

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 5,- RM, halbjährlich 10,- RM, jährlich 20,- RM. Alle Postgebühren und Postumschlaggebühren sind im Preis inbegriffen. Die Abonnenten sind verpflichtet, die Zeitung an den Bestellen zu bezahlen. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Zeitung nicht verantwortlich.

Anzeigenpreise laut nachstehendem Tarif Nr. 1. Nachmittags-Beilage 20 Rpf. — Morgens-Beilage 30 Rpf. — Sonntags-Beilage 40 Rpf. — Anzeigen in den ersten Tagen werden zu besonderen Bedingungen angenommen. Die Anzeigen sind in der Redaktion zu bestellen. Die Redaktion ist für die Rückgabe der Zeitung nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 134 — 93. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dreßden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 12. Juni 1934

## Ungeföhnt.

Sam Beginn des zweiten Horst-Wessel-Prozesses.  
Am 12. Juni begann in Berlin der zweite Prozess um die Ermordung Horst Wessels. Drei Angeklagte stehen vor Gericht. Das ruft die düsteren Erinnerungen an den Tod und an das völlig unbefriedigende, ja empörende Ergebnis des ersten Prozesses wach.  
Horst Wessel, Sturmführer in einer der damals gefährlichsten Gegend Berlins, von den Kommunisten wegen seiner Unerbittlichkeit, seiner mitreißenden Aktivität und seiner persönlichen Wirksamkeit bitter gehaßt, wurde am 24. Januar 1930 von einer Horde Kommunisten unter Führung des vielfach vorbestraften Tischlers Höller in seiner Wohnung meuchlings überfallen und ohne weiteres erschossen. Im September gleichen Jahres wurde das Verbrechen über die Angeklagten grauenhafte Bilder von Verkommenheit und Verbrechen niedrigerer Sorte.  
Die Witwe Horst Wessels, eine Frau Salin, ist als eigentlicher Heule anzusehen. Sie hat die „Sturmabteilung Mitte“ des trotz Verbotes weitergeführten „Kampfbundes“, der sich „Proletarischer Selbstschutz“ nannte, an jenem trüben Januartage herbeigeholt. Sie hat auch ganz genau gewußt, wie es dem Opfer erging: in ihrer Küche, vor ihren Augen, wurden die Wunden der Mörder geatmet. Deren Führer war Höller, genannt „Al“, eine typische Verbrechererscheinung aus dem Berliner Substrat der damaligen Zeit.  
Dieser mit allen Waffen gewaschene Schwerverbrecher rief die beiden Mörder herbei, an die Tür Horst Wessels Höller klopfte, und zwar mit der linken Hand, umpannt. In der halboffenen Zimmertür erschienen die beiden Sturmführer. Im gleichen Augenblick hatte Wessel eine abwehrende Bewegung machen konnte, traf ihn die tödliche Angel ins Gesicht, die dann nach schwerem Stöhnen den Tod herbeiführte. Noch während Horst Wessel in seinem Blute lag und die beiden Kampfgänger den Mordtaten auf Waffen untersuchten (1), sagte Höller laut zu seinem Opfer: „Du weißt ja, was für ein da das bekommen hast!“  
Der Form halber gaben die Mörder noch den Auftrag, einen Akt zu holen. Die Salin und eine andere Mitarbeiterin erhielten von Höller die Anweisung: „Schonung halten — sonst geht es euch wieder in sein Viertel und an seine Billardpartie zu!“  
Welchen Wert die SPD. darauf legte, den Mörder leben, ging daraus hervor, daß sie für ihn allein einen besonderen Verteidiger, den kommunistischen Rechtsanwalt Dr. Kysel, gestellt hatte. Unter den drei weiteren Verteidigern war auch der damals aus dem Reichstag bekannte Kommunistenführer Dr. Löwenstein, der Höller mit herzlichem Händedruck zu begrüßen pflegte. Der Mörder selbst hatte bei der Erörterung der Verantwortlichkeit der Anklageerhebung Landfriedensbruch, Körperverletzung mit Todeserfolg, Raub mit Todeserfolg, vorläufige Tötung) nur ein Lächeln. Die Anklagebehörde brachte es angesichts eines sonnenklaren Freispruchs. Es war noch lange nicht das Schlimmste aus diesem Prozess: Im Einvernehmen mit der SPD. wurden verurteilt die Verteidigung sogar, unter den die ganze Zeit vom politischen Gleis abzuschieben und sie als eine Eifersuchtsangelegenheit der Berliner — Unterföhrer Entschuldigungen, ein so gelientes „Pfui!“ hat der Vorliegende Mörder, die Ruhe wiederherzustellen.  
Der Prozess endete bekanntlich mit der Verurteilung der beiden Haupttäter, des Höller und des Mörder, zu lebenslangen Zuchthaus und einem Monat Zuchthaus, „wegen bester“; die anderen Angeklagten erhielten geringere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Niemand, der wie der zur letzten Stunde mitleidig und durchsichtig, niemand, der volle Vorbereitung der Verhandlung, besonders die Planung, kann von diesem Spruch anders als von einem daste Ursprünglich beabsichtigt, Anklage auf Mord zu erheben. Nichts war selbstverständlicher als dies. Daß ein Einvernehmen von oben her zu erklären, wie es damals von den roten Machthabern in Preußen damals inszeniert an die vielen Verurteilungen und Überbrückungen in dem großen Ständeprozessen um die sieben Freunde, die Darmat, Antiller, Harel usw. zu denken. Und in diesem Prozess eine es ja — nur Nationalsozialisten

## Tolle Zustände in Oesterreich.

Die Regierung Dollfuß machtlos.  
Die Lage in Oesterreich hat sich in den letzten drei Tagen infolge der schweren Eisenbahnanschläge aufs Äußerste verschärft. Es gärt im ganzen Lande. Während sich der Regierung eine wachsende Nervosität bemächtigt hat, geht eine tiefe Unruhe durch die Bevölkerung. Dies um so mehr, als sich die Regierung Dollfuß gegenüber den noch ständig an Zahl zunehmenden Sprengstoffanschlägen völlig machtlos erweist. In kurzen Zwischenräumen werden immer neue Maßnahmen angeordnet, die nur die Notlosigkeit der Regierung zeigen und praktisch keinen anderen Erfolg haben, als die ständig herumgehenden Polizei- und Ordnungsmannschaften zu erschöpfen und sie daneben auch gegen die Regierung zu erbittern. So ist auch bei dem außerordentlichen Kabinettsrat in Wien nicht viel mehr herausgekommen, als daß Dollfuß und Starobinski nicht, wie beabsichtigt, nach Kremis gefahren sind. Es heißt, sie wagten nicht mehr, auf österreichischen Bahnen zu fahren.  
Unterdessen dauern die Sprengstoffattentate an. An der Triester Südbahnstrecke wurden die Geleise in die Luft gesprengt. An der Ostbahn wurde eine Brücke durch eine Explosion beschädigt, ebenso eine Brücke an der Tauernbahn und die Zufahrtsstraße nach Kremis. Ferner wurden Überlandleitungen durch Stakittbomben gesprengt.

erhalten werden. An drei Stellen wurden die Drähte der staatlichen Telegraphenleitung Wien—Preßburg durchgeschnitten. Nach Ankunft des D-Zuges Ostende—Paris—Wien wurde ein Papierboller zur Explosion gebracht und in der Halle des Westbahnhofes beträchtlicher Schaden angerichtet. Auf einer Nebenlinie der Bundesbahnen nach St. Pölten wurde eine Bahnbrücke durch Kraft zerstört. Bei einem Mediziner in Wien wurde zahlreiches Sprengstoffmaterial gefunden. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. Nibel explodierte im Wartezimmer ein Papierboller, der einigen Sachschaden anrichtete.

Die Regierung hat für Anzeigen, die zu Verhaftungen von Urhebern der Sprengstoffattentate und von Besitzern von Sprengstoffen führen, Belohnungen bis zu 10 000 Schilling ausgeschrieben und ferner verfügt, daß die schweren Schäden, welche die Hochschule für Bodenkultur durch zwei Bombenwürfe erlitten hat, durch Umlagen, die bei den Studierenden erhoben werden, gedeckt werden müssen. Befreiungen können gewährt werden, werden aber nur Studierenden, welche regierungstreuen Organisationen nahe stehen, gestattet. Wer diese Umlage nicht bezahlen kann, darf nicht weiterstudieren. In der Verfügung der Regierung wird zugegeben, daß durch diese Maßnahme sicherlich zahlreiche Unschuldige betroffen werden. (Kann die Regierung Dollfuß ihre eigene Hilflosigkeit noch besser dokumentieren, als durch diese ungerechte Bestrafung Unschuldiger? D. Schrift.)

## Selbstentblößung.

Die Regierung Dollfuß sucht lieberhaft nach Gegenmitteln gegen die Welle von Anarchismus, die durchs österreichische Land geht. Nach den letzten Wiener Meldungen will man versuchen, überall Ortswehren einzurichten — „Selbsthilfemaßnahmen der Bevölkerung“ wird es genannt, — denen uneingeschränkte Befugnisse eingeräumt werden sollen. Ja, nach bisher unbefestigten Meldungen will die Regierung Dollfuß sogar internationale diplomatische Schritte unternehmen. Das würde bedeuten, daß man sich fremde Helfershelfer ins Land holen will.  
Es wäre nicht nur das blamabelste Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit, sondern auch der Gipfel aller bisherigen landesverräterischen Maßnahmen, die mit der Unterstellung Oesterreichs unter fremde Finanzkontrolle begannen.

## Bombenanschläge am laufenden Band

Neue Sprengungen und Papierboller-Explosionen in Oesterreich.  
Wieder liegen Meldungen über zahlreiche Anschläge in Oesterreich vor. In Waidenz (Vorarlberg) wurde ein Mast der elektrischen Überlandleitung durch eine Ladung von zwei Kilo Kraft gesprengt. Im Floriana-Park in Wien wurde eine Stillhandgranate, in einer Schreibergrabenstraße wurden sechs Bomben und 115 Stillhandgranaten und anderes Sprengmaterial gefunden. Auf der Bahnstrecke Steinhaus—Semmering wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Verkehr konnte aber ungestört

## Dollfuß läßt Deutschland verdächtigen!

Mit welchen propagandistischen Mitteln die Regierung in Oesterreich arbeitet, beweist ein amtliches Wiener Kommuniqué, das „nur für das Ausland“ bestimmt ist. Es heißt darin:  
„Die nihilistische Methode der mit ausländischem Gelde bezahlten verschwundenen Minderheit nationalsozialistischer und kommunistischer Terroristen wird durch die in der gesamten Bevölkerung organisierten Selbsthilfemaßnahmen schon in den nächsten Tagen endgültig erledigt werden.“ Ein anderes Kommuniqué stellt es im Gegensatz dazu so dar, als ob die Anschläge von einer im Reich befindlichen Stelle systematisch organisiert würden! Es heißt nämlich darin: „Wir wissen aus mehreren Fällen, daß diese einheimische Verhältnisse ihren Sitz in Deutschland hat.“ (1)  
Noch krasser sind die Äußerungen der der Regierung Dollfuß nahe stehenden Presse

liken! Der Vorliegende hatte schon während der Verhandlung an seiner eigenen Ansicht keinen Zweifel gelassen, wenn er gegenüber den frechen Behauptungen Höllers und der Verteidigung, die Pistole habe sich selbst entzündet und sei verteilungslösgegangenen, ruhig und bestimmt erklärte: „Fahrlässige Tötung kommt für mich gar nicht in Frage!“ Es hieß denn auch in der Urteilsbegründung ausdrücklich: „Das Gericht ist der festen Überzeugung, daß der Schuß vorläufiglich abgegeben wurde. Dafür spricht alles, was der Tat vorausgegangen war... Wessel selbst war in Notwehr... Alle drei Täter haben von vornherein damit gerechnet, daß ein Mensch als Leiche an der Strecke bleibt.“ Um so unverständlicher henes mehr als milde Urteil. Die Zeiten, in denen solche Urteile gefällt werden konnten, sind ein für allemal vorbei.  
Es ist das besonders Tragische an dem Tod des jungen Freiheitskämpfers Horst Wessel, daß er nicht im offenen, ehrlichen Kampf starb, in dem er so oft seinen Mann gestanden hätte, sondern daß er von einer Horde roter Verbrecher heimtückisch niedergemetzelt wurde.



Die gesprengte Eisenbahnbrücke bei Böllamarkt auf der österreichischen Westbahnlinie Wien—Salzburg—Innsbruck—Brixen.

Kamerader, die Reaktion erschaffen, Marxisten in Geist in unsern Reihen mit.“  
An ihrer Spitze marschiert Horst Wessel. R. A. R.



Tagespruch.

Ich lehre mich nicht bran, Ich laß die Leute flügeln, Wer kann denn jedermann Das lose Maul verriegeln? Ich kann nicht besser leben, Als daß ich dazu lach, So haben sie vergebens Sich viele Müß gemacht.

Wie Inschrift.

Erhebende Trauerfeier in Buggingen.

Lebter Gruß an die Pioniere der Arbeit.

Unter größter Anteilnahme aller Bevölkerung streifte am 10. Juni die große Trauerfeier für die Opfer des Bergwerksunglücks im Hedenhof des Kohlwerks Buggingen statt.

Der Reichspräsident und der Reichsarbeitsminister, ferner die Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Mitglieder der badischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler, alle führenden Persönlichkeiten der badischen SA, der SA und des NSDAP, ferner Vertreter des Arbeitsdienstes, der kommunalen Behörden und der Kirchen.

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier. Generaldirektor Wiffelmann hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes geregt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt.

Die der einzelne zurück zu seinem Vaterland gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Gedanken, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen.

Dieser neue Geist des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe.

Staatsrat Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Hess, der Reichsleitung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Wir wollen, so führte er u. a. aus, an diesem Grabe geloben, die Trennung zu heilen, wie die Toten trenn waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volk pflegen werden.

Als lebter Redner sprach Reichsarbeitsminister Seydewitz, der die Grüße und das Mitgefühl des Reichspräsidenten und des Reichsstatthalters ansprach und zwei Kränze niederlegte. Der Arbeiter sei immer der Mann gewesen, der wie der Soldat an der Front, der Gefahr der Verletzung und Vernichtung ausgesetzt sei. Die Männer, die in die Tiefe stiegen, um die dort liegenden Güter für das deutsche Volk freizumachen, hätten diesen großen Pionierdienst am deutschen Volk mit ihrem Leben bezahlt.

Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig miteinander verbunden sind und daß nur aus den Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend besteht. Wir alle wollen, wie die Toten, mitarbeiten an den großen Zielen, zu denen uns unser Führer den Weg gewiesen hat.

Positives Christentum.

Eine Erklärung des Reichsbischofs.

Auf einer Kreisversammlung der Deutschen Christen in Berlin-Regel gab der Reichsbischof auf die Frage „Was verlangt der nationalsozialistische Staat von der Kirche?“ die folgende Antwort, eine formulierte Antwort. In seiner Rede führte der Reichsbischof u. a. aus:

Es ist hinreichend bekannt, daß die Bezeichnung positives Christentum durch das nationalsozialistische Parteiprogramm in die Erörterung gestellt ist. Wenn heute der Versuch unternommen wird, diesem Programm eine andere Auslegung zu verleihen, so sehen diese Kritiker nicht das Werden und Wollen der kommenden Kirche, sondern vor ihrem Auge steht die Kirche von gestern. Der Reichsbischof wandte sich gegen die „Umdeutung des Paragraphen 24 des Parteiprogramms seitens der Neugermanen“.

Positives Christentum ist nicht nur das Bekenntnis, daß Gott der Schöpfer und damit der Herr über Volk und Geschichte ist, sondern daß Christus der Heiland ist. Je mehr die Menschen des Dritten Reiches sich zur wirklichen und wahren Kirche halten, um so tiefer begründen sie die vorhandene Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus hat der Kirche den Weg frei gemacht.

Es ist die Aufgabe der Pastoren, die Wahrheit des Evangeliums schlicht und einfach, wie sie das Volk versteht, einem weithin durch den Marxismus irreführten Volk treu und echt zu verkünden. Es ist ihre Aufgabe, nicht über den Glauben zu reden, sondern aus dem Glauben. Man soll nicht auf die Pastoren schelten und selbst der Kirche fernbleiben. Gott hat die Gemeinschaftsstraße durch Adolf Hitler neu und lebendig gemacht.

Die Spartassen in der Arbeitsschlacht.

Die deutschen Spartassen haben zweifellos in der Arbeitsschlacht wertvolle Dienste geleistet. Ein lehrreicher Bericht über den Umfang ihrer Beteiligung an der Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liegt jetzt aus Pommern vor. Er läßt Rückschlüsse auch auf die anderen Teile des Reiches zu.

Eine Rundfrage des Pommerschen Spartassen- und Giroverbandes bei den ihm angeschlossenen Spartassen über den Umfang ihrer Beteiligung an der Arbeitsschlacht hat ergeben, daß die pommerschen Spartassen insgesamt rund 13,76 Millionen Mark zu den verschiedensten Zwecken zur Verfügung gestellt haben oder aber zum Abzug bereitstehen. Um die persönliche Initiative zu fördern, gelangte der größte Teil dieses Betrages in

Personalkredit

zur Auszahlung, und zwar in einer Höhe von 9,39 Millionen Mark. Da hierdurch die Unternehmer wieder in der Lage waren, selbst Kredite zu gewähren, so ersparte sich die Wirkung des Personalkredits auf fast alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens und hat damit in einer ganzen Reihe von Städten dazu beigetragen, daß in ihnen keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind.

Ihr besonderes Augenmerk richteten die Spartassen auf die

Belebung des Baumarktes.

um hier eine Schlüsselindustrie wieder in Gang zu setzen. Es wurden für Reparaturen, Ausbauten und Instandsetzungen von Häusern rund 8,51 Millionen Mark aufgewendet und auf serijugendliche Neubauten 0,31 Millionen Mark Hypothekendarlehen gewährt. Zur Ausführung von Bauvorhaben wurden 0,17 Millionen Mark bereitgestellt. Weiterhin hat die Stadtrandiedlung eine weitgehende Unterfütterung erfahren. Es wurden hierfür 0,52 Millionen Mark aufgewendet. Eine Kasse hat allein die Erbauung von rund 50 Eigenheimen für Schwerkrriegsbeschädigte durch Übernahme der ersten Hypothel ermöglicht.

Mit der Belebung des Baumarktes war die Hergebe von

Darlehen an das Handwerk

zum Zwecke der Werkzeug- und Maschinenbeschaffung verbunden. Zur Beschaffung von Straßenbaumaterial bzw. Ausbesserung von Straßen wurden an öffentlich-rechtliche Verbände bzw. an Gemeinden ebenfalls größere Kredite gewährt. Eine weitere Arbeitsbeschaffung bedeutete auch die Vornahme von Reparaturen und Umbauten an den eigenen Gebäuden der Spartassen.

Wisentgehege in der Schorfheide.

Eröffnung durch Ministerpräsident Göring.

In der Schorfheide vollzog Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring vor zahlreichen Vertretern des Diplomatischen Korps, der Regierung und der deutschen Jägerwelt die Eröffnung des Wisentgeheges in der Schorfheide, dem größten Naturforschungsgebiet Deutschlands.

Der Reichsjägermeister begrüßte zuerst die ausländischen Diplomaten und schritt dann die lange Front der Forstbeamten ab. Oberlandforstmeister Dr. Hansen-Dorff gab einen historischen Rückblick über den Wisent, von dem heute noch etwa 70 Stück in Europa vorhanden seien. Wenn der Ministerpräsident nun darangehe, dem Wisent neue Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, so sei das eine Tat von geschichtlicher Bedeutung.

Ministerpräsident Göring sprach von den Absichten der Wiedereinführung und Vermehrung bedrohter Wildarten. Er wolle versuchen,

das urige Wild des deutschen Waldes vor dem Untergang zu retten.

Der Bestand an Wisenten müsse wieder auf etwa 2000 Tiere gebracht werden. Jetzt fänden zunächst neun Stück unter den Kronen des märkischen Waldes ihre Heimat. Ein weiteres Gebiet der Schorfheide sei der Hege des Eichens vorbehalten, von denen er in Ostpreußen 40 Exemplare habe fangen lassen. In allen diesen Maßnahmen sollten weitestmögliche Kreise der Volksgenossen teilnehmen. Deshalb werde am Rande der Schorfheide ein Schangatter errichten.

Staatsjugendtag für die Hitlerjugend.

Der Reichsjugendpropagandaleiter teilt mit: Freitagabend hat der Reichsminister für Erziehung und Unterricht eine entscheidende Neuerung des nationalsozialistischen Deutschlands bekanntgegeben: Den Staatsjugendtag. Eine wahrhaft nationalsozialistische Tat ist geschehen. Durch diesen revolutionären Schritt hat der Reichsminister Ruff der SA die Möglichkeit gegeben, die sechs Millionen deutscher Jungen und Mädchen, die in ihrer Organisation zusammengefaßt sind,

an einem ganzen Tag in deutscher Staatspolitik zu schulen

und dadurch das Vermächtnis Adolfs Hitlers an die kommenden Jahrhunderte weiterzugeben. Die Verwirklichung dieses Abkommens zwischen dem Reichsminister Ruff und dem Reichsjugendführer Walbur von Schirach stellt das Ergebnis von Verhandlungen dar, die zu einem schnellen positiven Abschluß führten, weil sie von dem Geist des jahrelangen besonders herzlichen Verhältnisses zwischen dem Reichsminister und dem Reichsjugendführer getragen waren.

Der Reichsminister Ruff hat sich durch diese Tat zur Hitlerjugend bekannt, und er wird mit ihm der nationalsozialistische Staat haben die Erziehung der Hitlerjugend als einen entscheidenden, nichtverhandelbaren Faktor der Erziehung der deutschen Jugend neben der Schule und dem Elternhaus bestätigt.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident hat in den Monaten April und Mai d. J. nicht weniger als elf Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr Ehrenzeichen zur Belohnung von Rettungstaten verleihen können, und zwar die Rettungsmedaille am Bande an vier und die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr an sieben Angehörigen der Wehrmacht.

Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß vor kurzem mehrere Hausbesitzer und Handwerker wegen des Versuchs, durch betrügerische Angaben höhere Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zu erlangen, zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Der Reichswirtschaftsminister weist hierzu darauf hin, daß jeder derartige Betrugsvorfall unmissverständlich strafrechtlich verfolgt wird.

In französischen Provinzstädten haben sich erneut Zwischenfälle und Zusammenstöße politischer Gegner ereignet, u. a. in Cambrai, Roubaix, Denain und Valenciennes. Es gab teilweise heftige Kämpfe mit der Polizei.



Wangenheim schien zu vergessen, wo er war. Erst zart, dann immer inbrünstiger griff er in die Taschen, und plötzlich, wie das Klagen einer todwunden Seele, füllte die Melodie des Ländlichen Abendliedes „Rosmarie, Rosmarie...“ den Raum. Seine ganze unsterbliche Liebe und Sehnsucht legte er in sein Spiel. Renates Lippen zuckten. Sie wollte aufspringen und seinen Kopf in ihre Hände nehmen und ihm sagen: „Wolfgang, vergiß die andere, vergiß! Fühlst du denn nicht, wie mein Herz verblutet, wenn du nicht zu mir kommst?“ Aber die Töne wogten und schufen eine unsichtbare Mauer zwischen ihm und ihr. Da sank sie bleich und müde in ihren Sessel zurück. Und wußte, daß sie den Weg zu seiner Seele niemals würde finden können.

Sechtes Kapitel.

Lage waren vergangen seit jenem Abend im Hause des Geheimrats Delbrück. Wolfgang wußte, was er sich verschert hatte, als er durch Renate eine finanzielle Unterstützung ausgeschlagen hatte. Nun hieß es doppelt und dreifach arbeiten, wenn er es schaffen wollte.

Ein Vote brachte die Morgenpost. Mit gewohnter Eile sah er sie auf Besonderes hindurch, legte seine Privatpost beiseite und ordnete die andere in die verschiedenen Körbe für die einzelnen Abteilungen der Büros.

Bei seiner Privatpost befand sich ein Brief von Wachsstedt & Co. Was hatte ihm sein Onkel wohl zu schreiben? War es etwa auch dort schon bekannt, wie schlecht es

um die Wangenheimschen Werke stand? Er öffnete den Brief und las mit aufsteigender Freude, daß sein Onkel eine größere Summe, die er gerade flüssig habe, bei ihm investieren würde, wenn sich die Gerüchte, die über die Wangenheimschen Werke im Umlauf seien, bewahrheiteten. Seine Freude sank. Sie sollten ihn doch alle in Ruhe lassen. Warum kümmerten sie sich um seine Angelegenheiten?

Und doch! Er durfte den gültigen Vorschlag des Onkels nicht einfach von der Hand weisen. Wohl hatte er bereits allerlei eingeleitet, aber die Gefahr, die seinem Werk drohte, war noch lange nicht überwunden.

Zu einer Aussprache sollte er zu ihm kommen? Wieviel Zeit ihm dadurch erst wieder verloren ging! Er rechnete und rechnete und kam doch schließlich zu dem Ergebnis, daß er fahren würde.

Er hätte es wohl nicht getan, gefand er sich, wenn ihm nicht an jenem Abend bei Delbrück der Gebante gekommen wäre, die Nachforschungen über Rosmaries Schuld noch einmal dort aufnehmen zu wollen, wo sie begangen sein sollte.

So kam es, daß er nach Jahren wieder in die Stadt kam, die sein Schicksal so unheimlich beeinflusst hatte.

Seine Verwandten empfingen ihn mit alter Herzlichkeit. Viel gab es zu erzählen, nachdem man sich so lange nicht gesprochen hatte.

Doch nach dem Essen, als die beiden Herren bei einer Zigarre noch plaudernd beisammen saßen, schoß Onkel Wachsstedt in seiner biederen, ehrlichen Art ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Nun sag mir doch mal, mein lieber Junge, was mit dir eigentlich los ist? So ein Werk wie das meines Vaters, das wie kaum eines in heutiger Zeit bombastischer stand, geht doch nicht von heute auf morgen verfehlt. Hast du die Sachen nicht so ganz in der Hand? Oder fehlt dir doch die Erfahrung? Du mußt mir das unbedingt einmal alles sagen. Man kann doch da nicht so ruhig zusehen.“

Der alte Wachsstedt hatte sich in Erregung geredet. Er wollte dem Reffen wohl und war andererseits auch von

ihm enttäuscht, weil er ihn während der Zeit seiner Tätigkeit bei ihm für einen ganz ausgezeichneten Kaufmann gehalten hatte, in dessen Händen die Angelegenheiten der Firma Wachsstedt & Co. ebenso sicher geruht hatten wie in seinen eigenen. Und nun das?

Wolfgang sprach. Schwer läste sich seine Zunge, und nur zögernd gab er Stück für Stück seiner innersten Empfindungen preis. Aber der Stein war mit einem Male ins Rollen gekommen, der all die Jahre auf seiner Seele gelastet hatte. Ehrlich sprach er dem Onkel von seiner Liebe zu jenem Mädchen, das damals in den Verdacht gekommen war, die achthundert Mark gestohlen zu haben.

„Sie ist die Diebin nicht gewesen, Onkel! Dafür würde ich bürgen mit allem, was ich besitze. Wenn du wüßtest, wie gut ich sie kannte! Ein Mensch, der so rein und lauter war wie sie, ist einer solchen Tat auch in der bittersten Not nicht fähig.“

„Aber der Lohnbettel wurde doch von uns selbst in ihrem Mantel gefunden?“ Ganz leise und schonend sagte es sein Onkel. Schon lange war seine Zigarre ausgegangen. Nun drehte er sie wie einen Federhalter nervös zwischen den Fingern. Es war dem ebenso strengen wie gerechten Manne ein unerträglicher Gedanke, jemand unschuldig einer so schweren Tat bezichtigt zu haben.

„Dann muß ihn ein anderer hineingesteckt haben. Fräulein Neuf war ja nicht eine Sekunde allein in meinem Zimmer.“

„Ja, wer dann?“ fragte sein Onkel ganz hilflos und erschreckt.

„Die Lobe war zuletzt bei mir. Ich schickt das Telegramm... noch wie heute weiß ich jede Einzelheit... und lief plötzlich weg.“

„Die Lobe?“ Julius Wachsstedt zog die Stirn in Falten. Seine Mundwinkel zuckten erregt. Was sein Neffe da sagte, betrafte ihn unbedingt unangenehm. Wenn die Lobe auch nicht gerade ein sympathischer Mensch war; aber schließlich stand sie seit Jahren in seinen Diensten. Und so etwas war noch niemals passiert.

Fortsetzung folgt

## Schuljahr wird neu eingeteilt.

Sommerliche Fortbildungskurse für die Lehrer.  
In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister A u f t vor der bayerischen Lehrerschaft des R E G über die kommende Neueinteilung des Schuljahres machte, erfahren wir von amtlicher Seite:  
Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers A u f t aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentliches eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor.

Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen vier Wochen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erzogen, noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Die übrigen vier Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers A u f t in den Ländern Baden, Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Übereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in aller nächster Zeit durchzuführenden Reformen in Zusammenhang mit dem Ziele weiterer Vereinfachung und Vereinfachung des Unterrichtswesens.

## Der Reichsbankausweis.

In der ersten Juniwoche ist nach dem Reichsbankausweis eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 103,6 Millionen Mark eingetreten, damit ist rund ein Drittel der Finanzschwäche zum Ultimo wieder abgedeckt. Diese Bewegung ist normal.

Im einzelnen ging der Wechsel- und Scheinbestand um 76,8 auf 3097, der Lombardbestand um 45,2 auf 79,3 Millionen Mark zurück, während der Bestand an Reichsschatzscheinen um 11,1 auf 25,1 Millionen Mark stieg. Ein Rückgang der sonstigen Arbeiten um 38,5 Millionen auf 588,2 Millionen Mark hängt zum Teil mit Rückzahlung der zum Ultimo in Anspruch genommenen Reichskredite zusammen. Der Bestand an bedienungsfähigen Wertpapieren erhöhte sich um 2,6 auf 322,0 Millionen Mark.

Der Notenumlauf ging um 127,5 auf 3507,9 Millionen Mark zurück, während 14,1 Millionen Scheidemünzen in die Kassen der Reichsbank zurückfloßen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß 5,4 Millionen Scheidemünzen neu ausgeprägt und 10,4 Millionen Mark eingezogen wurden. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich weiter um 15,3 Millionen auf 120,5 Millionen Mark vermindert.

In der Berichtswache waren Finanzen auf die Darlehenanleihe zurückzuführen. Der Goldbestand ging um 19 auf 111,1 Millionen Mark zurück, der Bestand an bedienungsfähigen Devisen stieg um 3,7 auf 9,4 Millionen Mark. Deckungsverbhältnis: jetzt noch 3,4 gegen 3,7 Prozent Ultimo Rat. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz beträgt 5492 Millionen Mark gegen 5492 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vormonats und 5369 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres.

## Neuseeländische Herzteschaff gegen Einwanderung deutscher Juden.

Aus Wellington (Neuseeland) wird gemeldet: Der Zahnärzterverband von Neuseeland hat die Regierung aufgefordert, die Einwanderung von Juden aus Deutschland nach Neuseeland zu verbieten. Das Ersuchen der Zahnärzte folgt einem vor wenigen Tagen eingereichten Gesuch der Ärzte, die die Konkurrenz der jüdischen Emigrantenärzte ablehnen.



... ja ... wenn du meinst, Wolfgang? Ich stelle es dir frei, die Untersuchung noch einmal aufzunehmen. Langsam kamen die Worte über seine Lippen, zweifelnd. Wolfgang konnte kaum erwarten, daß der Mittag vorüber war.

Kaum kündete die Sirene den Wiederbeginn der Arbeit an, als er schon drüben in den Büros war.

Nicht lange suchte er an dem Haustelefon das Schildchen „Korrespondenz“. Dann drückte er mit bebenden Fingern den Knopf: einmal.

Die Liebe war kaum erst von Tisch zurück. Sie las gerade einen Roman und knabberte hin und wieder ein Stückchen Schokolade. Der Chef kam vor vier Uhr nicht ins Büro. Und ihren jungen Gehilfen hatte sie schon ihre Aufgaben zugeteilt.

Da schrillte das Telefon in ihre Lieblingslektüre. Wahrscheinlich ein Scherz der Kolleginnen. Sie hatte gar nicht Lust, den Hörer erst abzunehmen, so vertieft war sie in ihre Lieblingslektüre.

Wieder klingelte es. Da nahm sie wütend den Hörer ab und sagte, ohne eine Stimme abzuwarten, schnippisch: „Zieh den Quatsch sein! Ich möchte jetzt nicht gestört werden.“

Aber im selben Augenblick sagte schon eine bekannte, energische Stimme:

„Fräulein, kommen Sie sofort zum Diktat!“ Verdutzt und verärgert hängte sie hastig den Hörer ein. Das war doch nicht Bachstiedt?

Da hatten sich die Kollegen eben doch einen Spaß mit

## Die Straße als Kulturträger.

Eröffnung der Münchener Ausstellung.

In München wurden die Deutsche Sieblungs-Ausstellung und die Ausstellung „Die Straße“ feierlich eröffnet.

Eine Ehrenabordnung des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten hatte vor der Halle Aufstellung genommen, nachdem zuvor der Ehrenspaten, mit dem Adolf Hitler den Bau der Reichsautofraßen in Frankfurt am Main begonnen hatte, von der Wohnung des Führers zur Ausstellung gebracht worden war.

Oberbürgermeister Fiebler gedachte des Führers, dessen Wirken auch diese Ausstellung zu verdanken sei, neben dem Mut und Willen des Volkes, vorwärts- und aufwärtszutreten im neuen Deutschland. Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. L o d t, würdigte darauf in seiner Ansprache die Bedeutung der Straße als Kulturträger zu allen Zeiten. Immer in der Geschichte setzte in Zeiten einer aufsteigenden kulturellen Entwicklung und in Zeiten einer kraftvollen Wachtentfaltung eine besonders lebhaft Tätigkeits im Straßenbau ein. Es sei eine erneute Bestätigung dieser geschichtlichen Zusammenhänge, daß im nationalsozialistischen Staat schon elf Tage nach der Machtergreifung der Führer anlässlich der Eröffnung der Automobilausstellung sein großzügiges Straßenbauprogramm angekündigt habe.

Dann eröffnete Reichsstatthalter General Ritter v o n E p p die Ausstellung mit einem Sieg Heil auf den Führer.

## Moorkultivierung durch Strafgefangene.

Ein großzügiges Projekt des preussischen Justizministers Kerrl. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hatte sich der preussische Justizminister Kerrl bald nach Übernahme seines Amtes für eine großzügige Kultivierung der emsländischen Moore durch Gefangenenarbeit eingesetzt. Aber die Einzelheiten der nunmehr eingeleiteten Arbeiten wird in der Zeitschrift „Deutsche Justiz“ u. a. ausgeführt:

Die zu erfassenden Oblandflächen betragen rund 50 000 Hektar.

Eine Aufgabe von so gewaltigem Umfange läßt sich mit Erfolg in absehbarer Zeit nur durchführen, wenn in ausreichendem Maße Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die z w a n g s w e i s e zur Arbeit angehalten werden können. Die ersten Arbeiten im Moor wurden von S c h u p p ä t t l i n g e n geleistet, die nunmehr durch S t r a f g e f a n g e n e ersetzt worden sind.

Es bestehen jetzt in den verschiedenen Moorgebieten vier Lager, von denen zwei mit Gefängnisgefangenen und zwei mit Jugendstrafgefangenen belegt sind. Die Zahl der Lager soll in Kürze auf acht erhöht werden. Zur Durchführung des Gesamtplans sind im ganzen 21 Lager erforderlich, die sämtlich mit Strafgefangenen belegt werden sollen.

Für die Justizverwaltung bedeutet die Unterbringung einer so großen Zahl von Gefangenen gleichzeitig eine wesentliche Entlastung der fast überbelegten Justizhäuser und Gefängnisse, und gibt ihr vor allem die Möglichkeit, der katastrophalen Arbeitslosigkeit in den Gefangenenanstalten wirksam zu begegnen, ohne sich dem Vorwurf einer Konkurrenz des freien Handwerks oder Gewerbes anzuliegen.

Auch dem freiwilligen Arbeitsdienst bleibt noch ein reiches Feld der Betätigung.

Die Bearbeitung des Moores selbst ist verschiedenartig, je nachdem es sich um Niedermoor oder Hochmoor handelt. Welche große wirtschaftliche Bedeutung der Z o r g e w i n n u n g zukommt, mag man daran ermaßen, daß die Moore des Emslandes annähernd 150 Milliarden Kilowattstunden erzeugen, d. h. den ganzen Stromverbrauch des Deutschen Reiches auf 8 bis 10 Jahre decken könnten.

Die Ankaufs- und Kultivierungskosten zur Durchführung des Gesamtprogramms erfordern rund 44,5 Millionen Mark.

In welcher Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen läßt, hängt im wesentlichen davon ab, wie schnell die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht werden können.

## Nach deutsches Waffenausfuhrverbot nach Bolivien und Paraguay.

Das Völkerbundsekretariat gibt die Antwort bekannt, die dem englischen Botschafter in Berlin auf seine Anfrage wegen der Haltung Deutschlands zum Waffenausfuhrverbot nach Bolivien und Paraguay erteilt worden ist. Sie lautet: „Die deutsche Regierung erklärt, daß sie auch nach ihrem Austritt aus dem Völkerbund den Grundsatz der Erklärung vom März 1933, die sie mit anderen Staaten im Völkerbund unterzeichnet hat, weiter anerkennt, wonach die Ausfuhr und der Transport von Waffen, Kriegsmaterial, Flugzeugen oder ihren Teilen sowie Munition, die nach den kriegsführenden Ländern Bolivien und Paraguay bestimmt sind, verboten werden.“ Die deutsche Regierung hat hinzugefügt, daß sie bereit ist, im Einklang mit dieser Erklärung zu handeln, vorausgesetzt, daß alle anderen beteiligten Regierungen sich wie früher verpflichten, ebenso zu verfahren.

## Die Kritik.

Die Genfer „Einigungsformel“ vor der Pariser Presse mit Recht sagt, daß Varrhou in ihr seine Pläne im wesentlichen durchgesetzt habe, erzählt in der italienischen Öffentlichkeit eine geradezu vernichtende Kritik, wobei besonders die Unheiligkeit dieses neuen Verschleppungsmanövers gekennzeichnet wird. So schreibt u. a. der „Messaggero“: „Die ganzen englisch-französischen Formeln sind von Scheinheiligkeit durchdrängt.“

Nach in England selbst hat man keine Freude daran. Der „Daily Mail“ etwa schreibt, von den Abkühlungsversuchen der letzten zwei Jahre sei nichts mehr übrig geblieben, von Varrhou spreche kein Mensch mehr. Die „Times“ London genau so skeptisch wie die „Times“ eines „Welt“-Büroaus, der sich für den Juli nach London hat einladen lassen.

## Regierungsfeindliche Bewegungen in Frankreich.

Erste Jahresversammlung der französischen Faschisten.

In Paris begann die erste Jahresstagung der „französischen faschistischen Bewegung“, die den Namen „Francisme“ führt und von Marcel Bucard geleitet wird. In einem vollbesetzten Pariser Versammlungsraum, der unter dem Schutz von 500 Wachen stand, die durch Handhochheben grüßten, kamen drei Redner zu Wort. Im Namen der jungen Generation entwickelte Bertrand Maitte die Forderungen der französischen Jugend, die ihm verlas des Parteiprogramms etwas Neues wollte. Nach ihm verlas der Direktor der „La Voix Lorraine“, René Jery, das Programm der französischen Faschisten. Beide Redner ernteten Beifall, der aber noch ganz bedeutend ausfiel, als der Führer des Francisme, Marcel Bucard, sprach. Er bezeichnete den Faschismus als die moderne Staatsauffassung und wies auf die Notwendigkeit einer geistigen Umstellung zum heroischen Leben hin. Erstes Ziel sei das vollkommene Bündnis mit Mussolini, als zweites Ziel solle über das Blut und über den Haß hinweg die Verständigung mit Deutschland erreicht werden. Diese Stelle der Rede brachte dem Redner einen großen Beifall ein, wie ein späterer Ausruf, daß sich die Franzosen nicht scheuen würden, gegebenenfalls mit dem Gewehr auf die Straße zu gehen. Bucard teilte mit, daß der französischen Bewegung jetzt 20 000 Mitglieder angehören.

Schwere politische Zusammenstöße in Grenoble.

Die Vorträge, die der rechtsstehende französische Abgeordnete Henriot auf seinen Propagandareisen durch ganz Frankreich hält, ziehen in zunehmendem Maße die Erregung der Sozialdemokraten und Kommunisten auf sich. In Grenoble kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Angehörigen der äußersten Linken, als diese trotz des starken polizeilichen Schutzes die Versammlung verhindern wollten. Einige Versammlungsbesucher wurden schwer verletzt. Die Polizei ging gegen die Demonstranten vor. Es gab neunzig Verletzte, darunter mehrere Polizisten, 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. Henriot sprach, wie stets, mit besonderer Schärfe gegen die Freimaurer.

Ihr gemacht. Aber schließlich, wer konnte es wissen? So nahm sie schnell ihre Schokolade vom Tisch und schob sie in den Kasten. Dann bewaffnete sie sich mit Papier und Bleistift und eilte mit sehr gemischten Gefühlen in das Privatbüro.

„Bögernd Kopfte sie, da erscholl auch schon ein hartes: „Herein!“

„Ra, das konnte ja gut werden. Hätte sie doch vorherhin diese dumme Antwort nicht gegeben. Mit zitternden Händen klinkte sie die Tür auf, vor ihr stand wie ein Geist Doktor Wangenheim.“

„Es tut mir leid, Fräulein Liebe, daß ich Sie soeben stören mußte, aber ich dachte, die Mittagspause sei vorüber“, sagte er spöttisch. Mit scharfen Blicken beobachtete er jede Bewegung ihres Gesichts. Dann sagte er kurz:

„Bitte, setzen Sie sich!“

Die Liebe schloß sich nicht wohl in ihrer Haut. Was war nur los? Wozu diese feierliche Einleitung? Doktor Wangenheim war doch früher ein so liebenswürdiger, vornehmer Mensch gewesen, auch den Angestellten gegenüber. Pul — für diesen kaltblütigen Menschen hätte man nicht mehr schwärmen können!

Doch schon erklangen seine Worte:

„Fräulein Liebe, es tut mir leid, daß ich Sie eben noch einmal in einer Angelegenheit bemühen muß, die schon lange in Vergessenheit geraten ist. Es handelt sich um den Diebstahl, der an dem Tage ausgeführt wurde, als ich diesen Betrieb für immer verließ. Sie erinnern sich?“

Die Liebe konnte nur nicken. Was wollte er? Vor ihren Augen tanzten weiße Punkte.

Wieder die metallharte Stimme:

„Sie erinnern sich gewiß, daß nicht Fräulein Neuf, wie man allgemein annahm, sondern Sie zuletzt in diesem Zimmer waren, so daß für Fräulein Neuf gar keine Gelegenheit bestanden hätte, den Lohnbeutel an sich zu nehmen?“

Alles hätte die Liebe erwartet, aber was Doktor Wangenheim ihr da sagte, plagte wie eine Bombe auf sie nieder.

„Fräulein Liebe, ich rate Ihnen, nicht lange mit mir Rahe und Maus zu spielen. Ich frage Sie hiermit: Warum haben Sie den Beutel damals verschwinden lassen und einen unschuldigen Menschen dadurch ins Verderben gestürzt?“

Die Liebe war weißer als die Wand, nur ihre kleine rote Nasenspitze leuchtete ertomlich aus dem Gesicht, das unter der Wucht der Wahrheit zusammengeschrumpft war wie eine unansehnliche, zusammengetrocknete Quittie.

Konnte dieser Mann da Gedanken lesen? Hatte er schon alles erfahren?

Jedenfalls hatte Wangenheim Glück. Ein Schluchzen zerrte die Stille des Zimmers, und aus diesem Schluchzen heraus klangen die Worte der Liebe, die eine Weile still erfüllt. Ich werde sofort meinen Onkel benachrichtigen. Was er tun wird, ist seine Sache. Ich möchte mit dieser schmutzigen Angelegenheit nichts weiter zu tun haben. Ich kann nicht mit einem Menschen verhandeln, dessen gemeine Handlungsweise ...“, er brach ab. Die Erinnerung an Rosemarie, die dieses abscheuliche Frauenzimmer durch unverschämteste Intrige ins Unglück, in die Verzweiflung getrieben hatte, war so stark in ihm, daß sich auf seinen Lippen nichts als abgrundtiefe Verachtung spiegelte.

Herr Bachstiedt kam.

Die Liebe sah so in sich zusammengesunken da, und ein so heftiges Schluchzen schüttelte ihren Körper, daß er sofort ahnte, was geschehen war.

„Ich wünsche, daß Sie vor sämtlichen Arbeitern und Angestellten zugeben, was Sie getan haben, damit die Unschuld von Fräulein Neuf einwandfrei bewiesen ist“, sagte Doktor Wangenheim schneidend fast.

Lagen wirklich drei Jahre dazwischen? —

Wieder versammelten sich sämtliche Angestellte der Firma Bachstiedt & Co. im Speisesaal. Aller Augen richteten sich staunend, farr und sprachlos auf Anna Liebe, die totbleich und abdukt wie eine häßliche Rahe vor ihnen stand.

(Fortf. folgt.)



## Aus der sächsischen Bauernschaft.

### Landarbeiter und Reichsnährstand.

Stellungnahme des Landesbauernführers.

Landesbauernführer Körner hat in einem Aufruf Landarbeiter und Reichsnährstand\* darauf hingewiesen, daß die großen Aufgaben, die dem Bauernstand und der Landarbeiterschaft gemeinsam gestellt sind, nur durch enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Teile gelöst werden können. Zum Schluß kommt Landesbauernführer Körner darauf zu sprechen, ob sich der Landarbeiter in den Reichsnährstand oder in die Deutsche Arbeitsfront eingliedern soll. Die Frage ist, soweit sie den Reichsnährstand angeht, bereits eindeutig entschieden. Durch die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes gehört die Landarbeiterschaft kraft Gesetzes zum Reichsnährstand, wie es ja auch gar nicht anders sein kann. Denn wenn Betriebsführer und Mitarbeiter nicht Hand in Hand arbeiten, kann der Nährstand des deutschen Volkes nicht die ihm von Adolf Hitler gestellten, für das Wohl des gesamten deutschen Volkes so ungeheuer wichtigen Aufgaben erfüllen. Ob sich der Landarbeiter dann außerdem in die Deutsche Arbeitsfront als Einzelmitglied eingliedern will, unterliegt seiner eigenen Entscheidung; der Bauer wird ihn daran in keiner Weise hindern.

### Auflösung des Verbandes Sächsischer Privatmolkereien.

Der Landesbauernführer hat auf Grund der ihm vom Reichsbauernführer und vom Reichsnährstandminister erteilten Vollmachten den Landesverband Sächsischer Privatmolkereien e. V., Sitz Dresden, aufgelöst. Die Auflösung wurde zweckmäßig und erforderlich im Interesse ordnungsgemäßer Durchführung der Arbeiten des Milchwirtschaftsverbandes Sachsen. In Zukunft haben sich alle Molkereien an die für sie zuständigen Abteilungen Molkereiwesen bei den Reichsernährungsverbänden bzw. beim Milchwirtschaftsverband Sachsen zu wenden.

### Bauerns Kolonisation.

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, ist eine weitere Vorantstufung des Landesjugendzuchtverbandes Sachsen auf den 7. Juli in Hohenburg bei Wurzen (Vossau) angesetzt.

Der Verbandstag des Landesjugendzuchtverbandes Sachsen fand am 8. Juli in Hohenburg bei Wurzen (Hohenburg) (Schweiz) statt. U. a. wird Landwirtschaftsminister Dr. Dillner (Wien) über die Fütterung der Riegen sprechen.

### Preisanschreiben 1934 der Reuning-Steiger-Stiftung.

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, sollen auf Verfügung des Wirtschaftsministeriums aus den Mitteln der Reuning-Steiger-Stiftung für das Jahr 1934 zwei Preise in Höhe von je 500 Mark für hervorragende Leistungen in der Bewirtschaftung eines sächsischen Bauernbetriebes ausgesetzt werden. Alle Besitzer oder Pächter bäuerlicher Wirtschaften, die sich um diesen Preis bewerben wollen, werden aufgefordert, die einzureichenden Wirtschaftsbeschreibungsbogen umgehend bei der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-N., Sidonienstraße 14, abzurufen und ausgefüllt rechtzeitig bis zum 25. Juni 1934 wieder einzureichen. Besondere Voraussetzung für Erfolg einer Bewerbung ist das Vorliegen einer ordnungsgemäßen Buchführung über mindestens drei Wirtschaftsjahre. Die endgültige Entscheidung ist dem von der Landesbauernschaft eingesetzten Preisgericht dreier praktischer Landwirte übertragen. Diesem fällt gleichzeitig die Aufgabe zu, die zum Wettbewerb zugelassenen Betriebe eingehend zu besichtigen und auf Grund dieser Beurteilung über die Preiszuverteilung zu entscheiden.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Ein großer Tag des deutschen Sports.

Wie Eder Europameister wurde.

In Berlin fand das größte sportliche Ereignis seit Jahren statt. Zum dritten Male kreuzte Deutschlands Wettergewichtsmeister Gustav Eder seine Hand aus nach dem Titel eines Europameisters. Zweimal war es ihm nicht gelungen, das drittelmal glückte es. Eder war in der Form seines Lebens und zerräumerter in einem mörderischen Kampf die Hoffnungen des belgischen Meisters Charlier.

Wer geglaubt hatte, daß Eder vor einem Spaziergang stände, hatte sich schwer geirrt. Charlier entsappte sich als ein hervorragender Techniker, der in der ersten Hälfte des Kampfes dem Deutschen sehr zu schmecken machte. Eder verlegte sich zuerst auf Worten; das geschulte Auge sah aber, daß er durch kurz geschlossene Körperfertigkeiten den Belgier zu zermürben versuchte, was ihm auch gelang.

In der ersten Runde kam dann das dramatische Ende. Auf einen linken Haken mußte Charlier bis „3“ zu Boden, sprang wieder auf und lag in einen unheimlich genau geschlagenen rechten Haken Eders hinein. Wie vom Blitz gefällt fürzte er zu Boden und wurde unter ungeheurem Jubel der Massen an 8 a e z s h i. Mit diesem Siege hat Eder bewiesen, daß er berufen ist, auch in Amerika das Ansehen des deutschen Sportes zu heben.

Von den Nahmenschritten interessierte vor allem der Kampf des jungen aufstrebenden Schwergewichtlers Köhler, der in beständiger Art den tapferen Handgeigen Schürath bezwang. Vor dem Kampf hörten wir, daß Köhler an einer Fußverletzung litt, die er sich im Training zugezogen hatte, um so höher ist sein (überragend) durchaus gerechtes) Qualifizieren über den alten Ringkämpfer einzuschätzen. Keist hier ein neuer Meister heran? Jedenfalls wollen wir den jungen vielversprechenden Kämpfer im Auge behalten.

Die deutschen Reiter siegten in Warschau. Das Warschauer Reiterturnier erreichte mit der Entscheidung des Preises der Nationen am Sonntag seinen Höhepunkt. Deutschland errang mit 36 Punkten einen überlegenen Sieg vor Polen und Frankreich mit je 75 Punkten sowie Lettland. Die deutsche Mannschaft setzte sich zusammen aus Rittmeister Womm auf Vaccarat, Oberleutnant Brandt (Dora), Oberleutnant Kurt Haffe (Cia), Agel Hoff (Glab).

Die Handballmeisterschaft der Herren gewann nach hartem Ringen die Polizei Darmstadt mit 9:7 (5:4) über die Spielvereinigung Kärth. Das Treffen wurde äußerst schnell und best vor 12000 Zuschauern in Darmstadt durchgeführt. Technisch wurden keine großen Leistungen gezeigt, doch ist der Sieg der Darmstädter Polizisten als verdient zu bezeichnen.

Auderequaten kamen in Dresden und Frankfurt (Oder) zum Austrag. In Dresden, Blafewitz Regate der Dresdener R.V. in sechs von sieben bestreiten Rennen. Den Schlusssieger gewann der Dresdener R.V. vor Germania-Leimertitz. In Frankfurt (Oder) kam Wiking-Verka zu zwei großen Siegen. Dr. Meißner von Wiking gewann den Zweier o. St. überlegen, zu 1 Jungmann-Schäfer Regate Wiking gegen Berliner R.V. 2. 76

## Deutschlandflug in neuem Geiste.

Gemeinschaftsleistung vor Einzelleistung.

Zum Rennungsfluß für den „Deutschlandflug 1934“ vom 21. bis 24. Juni sind 120 Meldungen der einzelnen Fliegerlandesgruppen eingelaufen. Es bedeutet dies einen weiteren Aufschwung der deutschen Sportfliegerei, zumal die Bedingungen für die Teilnahme in diesem Jahre noch erschwert worden sind.

Es dürfen nur Fluggenossen in geschlossenem Verbände von drei bis sieben Maschinen teilnehmen, Einzelmeldungen sind überhaupt nicht zugelassen.

Damit wird der Grundsatz befolgt, die Gemeinschaftsleistung vor die Einzelleistung zu stellen. Es ist wesentlich schwieriger, in geschlossenem Verbände die gestellten schweren Aufgaben restlos zu erfüllen. Es soll aber der Zweck dieses Wettbewerbes nicht die Erreichung von Höchstleistungen eines einzelnen sein, sondern eine Prüfung von Fluggenossen und Mannschaften.

In den vier Fluggenossen wird das Gebrum der Motoren über sämtliche Gauen Deutschlands bröhen und auf der 4700 Kilometer langen Strecke für die deutsche Luftfahrt werden. Ausgangspunkt und Ziel eines jeden Fluggenossen ist der Berliner Zentralflughafen Tempelhof. Am ersten Tag nehmen die Maschinen ihren Weg über Stettin, Danzig nach Ostpreußen, wo in Allenstein, Insterburg und Königsberg Zwangslandeplätze eingerichtet sind, wieder zurück nach Berlin. Die Strecke des zweiten Fluggenossen geht nach dem Südosten, wo als Wendepunkt dieser kürzesten Fluggenossen Doppelstimm ist. Am dritten Fluggenossen wird der Weg über Goslar, Bielefeld, Oldenburg nach Hamburg führen, von dort geht es an die Ostküste, wo in Flensburg gewendet wird und über Kiel und Schwerin kurz auf Berlin genommen wird. Die letzte Fluggenossen führt dann in Süddeutschlands Gane. Über Mitteldeutschland geht es zu den Wendepunkten Reichenhall und Veräthesgaben und von dort auf geradem Wege über München nach Bamberg zum Ziel in Berlin.

Auf allen Fluggenossen sind noch zahlreiche Zwangslandeplätze anzukennern; für diese Zwischenlandungen werden Punkte verteilt, so daß aus diesem größten flugsportlichen Ereignis Deutschlands wirklich nur die beste Mannschaft hervorgehen kann. Deutschlands Wagnernachwuchs wird hier vor eine harte Probe gestellt, die ganze Männer erfordert. Die Teilnehmer am Flug müssen bis zum 20. Juni in Berlin mit ihren Maschinen eingetroffen sein. Für die Teilnehmer wird in der Nähe des Flughafens ein Gemeinschaftslager errichtet. Die Leitung liegt in den Händen des Vizepräsidenten des DVB, Baur de Betz, und des Abteilungsleiters Hübner.



### Die Streckenführung des Deutschlandfluges.

Unsere Karte gibt die Streckenführung des Deutschlandfluges 1934 wieder, der vom 21. bis 24. Juni ausgetragen wird. Die Flugstrecke des Deutschlandfluges 1934 a. auf vier Fluggenossen verteilt, ihre Gesamtlänge ist 4700 Kilometer.

### Deutschland unterliegt im Davis-Pokalspiel.

Im Vordergrund der sportlichen Geschehnisse des Sonntags stand das Davis-Pokalspiel der zweiten Runde der Europazone zwischen Deutschland und Frankreich in Paris. Dort bewährte sich die schon vorher vertretene Meinung, daß mit einem Mann, und sei er im Augenblick vielleicht auch der Weltbeste, eine Nation nicht zu schlagen ist. Gottfried von Cramm ist zwar sein Vorgesetzter, er schlug sowohl André Merlis und Christian Boussis ganz überlegen, aber im Doppel spielte er trotz tapferer Gegenwehr nicht zu einem Erfolge über die beiden Franzosen, die zusammen 75 Jahre alt sind, während unsere beiden, von Cramm und Denter, immerhin erst 19 und 22 Jahre alt sind, zusammen also 41! Kourner stand in Paris auf verlorenem Posten; aber wer hätte es besser gemacht? So ist denn Frankreich mit einem 3:2-Sieg in die Vorrunde gelangt, während Deutschland sich wie im Vorjahr an den neuen Ausscheidungsstadien für 1935 beteiligen muß.

Die Deutsche Handballmeisterschaft konnte am Sonntag endlich unter Dach und Fach gebracht werden. Eigentlich Hauptverpflichtung gab es nicht, denn sowohl Einheitsmeister, Sieger in der Frauenklasse, als auch Polizei-Darmstadt, Steiner bei den Männern, waren vorher nicht als mutmaßliche Meister angesehen worden. Im Radisport befehen wir nach Enzel und Richter wieder einen neuen Mann der Erstklassigen, den Kölner Toni Mertens nämlich, der am Sonntag in Kopenhagen den dortigen Grand Prix gegen beste internationale Fahrer gewann. Bemerkenswert, daß auch dieser Mann, genau wie seine Vorgänger, wieder aus Köln stammt! In der Hart-Kunftschaft setzte sich der Dresdener Tierbach durch, nachdem Rudolf Wollf und Nisch kurz vor dem Ziel eine „Zwangspause“ einlegen mußten. Die Fußballmeisterschaft sei nach beidseitigem Widerstand der Tschechoslowakei mit 2:1 nach Spielverlängerung an Italien, dem Veranfaller dieses mit großem Erfolge durchgeführten Turniers. Nach dem vor 40000 Zuschauern ausgetragenen Treffen fand in Rom die Siegerehrung statt, bei der der deutsche Elf in Anwesenheit Mussolinis die Bronzemedallien für den dritten Platz überreicht wurden. Von den anderen wichtigen Spielen ist vor allem das 2:2 Niederländens gegen die USA-Mannschaft in Bremen zu erwähnen. Von dort aus traten die Amerikaner ihre Heimreise von der Weltmeisterschaft an. Einige schöne Ergebnisse meldet die Leichtathletik. In Berlin hielten sich die deutschen Studenten den Sieg im Ränderkampf gegen Schweden, Ungarn und Polen, wobei Sievert in besserer Form war. In Wittenberg zeigte Ebring eine feine Leistung im 3000-Meter-Lauf gegen Schaumburg.

Rechner vor Kohn in Königsberg. Im Rahmen der „Chpreußenjahr des deutschen Sports“ wurde ein Straßenlauf durch Königsberg über 10 Kilometer ausgetragen. Die obpreussischen Langstreckenläufer konnten in dieser Prüfung einen den Augen der Reichstrainer Walzer und Brechenmacher einen schönen Beweis von ihrer Leistungsfähigkeit ablegen. Die favorisierten Berliner Kohn und Behule mußten den Sieg einem der jähren Chpreußen überlassen. Rechner (Haco) führte fast den größten Teil des Weges. Er hielt auf der letzten Runde seinen Vorsprung von 30 Meter in gutem Still bis ins Ziel und gewann in der feinen Zeit von 32:10.

Eder beim Reichssportführer. Europameister Gustav Eder wurde anlässlich seines großen Erfolges über den Belgier Charlier vom Reichssportführer empfangen. Herr von Eschammer und Oken überreichte ihm sein Bild und stellte dem Meisterherzog anheim, sich nach den Anforderungen des Trainings und Kampfes zwei Wochen im Sportler-Erholungsheim zu Hohenburg zu erholen.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 13. Juni.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 204,8.  
5:55: Für den Bauern. \* 6:00: Rundfunknachricht. \* 6:20 aus Königsberg: Frühkonzert. — Dargestellt 7:00: Rundfunknachricht. \* 8:00: Rundfunknachricht. \* 8:20: Frühkonzert auf Schallplatten. \* 9:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9:45: Tagesprogramm. \* 9:55: Wetter und Wasserstand. \* 11:00: Berichtenachricht. \* 11:40: Wetterbericht. \* 11:50: Rundfunknachricht. \* 12:00: Mittagskonzert. (Schallplatten) richteten (1) und Zeit. \* 13:10: Was ihr wollt. (Schallplatten) \* 14:00: Nachrichten (2). — Anschließend: \* 14:15: Wetterbericht. \* 14:15: Rundfunknachricht. \* 14:25: Kammerlandstra. \* 15:00: Tiere unserer Heimat. \* 15:10: Kammermusik (Schallplatten). \* 15:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Jugendausgang. \* 17:00: Volksgesundheitsrat. \* 17:00: Volksgesundheitsrat. \* 17:30: Vortrag: Zum Gedächtnis von Jakob Volhard. \* 17:50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: \* 18:00: Festscheriffsale. Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. \* 18:15: Mittagskonzert. \* 19:00: vom Musikzug der 48. SS-Standarte, Leipzig. \* 19:00: Friedrich der Große als Bauberr. \* 19:20: Militärkonzert. \* 19:55: Kulturpropaganda. \* 20:00: Nachrichten. \* 20:10: „Struensee“. Hörspiel. \* 22:20: Nachrichten. \* 22:40: Reichsversammlung aus Frankfurt: Unsere Saat — den Weg frei zur Verständigung. \* 23:00—1.00: Unterhaltung und Tanz. Das Em-De-Orchester, Leipzig.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5:45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5:50: Witterung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6:00: Aus Königsberg: Frühkonzert. \* 6:15: Tagesprogramm. \* 6:20: Königsberg: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7:00: Rundfunknachrichten. \* 8:00: Sprechzeit. \* 8:45: Leibesübungen für die Frauen. \* 9:40: Rundfunknachricht. \* 10:00: Neueste Nachrichten. \* 10:10: Deutsche Volksmusik: Deutsches Lied in der Landschaft. \* 10:20: Ostpreußen. \* 10:50: Frühlicher Singsparten. \* 11:00: Deutscher Seewetterbericht. \* 11:30: Stunde der Landfrauen. \* 12:00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. \* 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13:00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten). \* 13:45: Neueste Nachrichten. \* 14:00: Sprechzeit. \* 14:15: Rundfunkwünsche. \* 15:00: Wetter- und Vörsenberichte. \* 16:00: Aus Hamburg: „Paradies“. Erlebnis aus Kanada. \* 16:00: Aus Hamburg: Musik am Nachmittag. \* 17:00: Zerräumerter Stimme. \* 17:20: Hörbericht aus dem Versuchslaboratorium der AGF. \* 17:30: Sportlehrer im Ausland. \* 17:35: Neue Kammermusik und Opern für die Landwirtschaft. \* 19:00: Tonfilm: Schlager und Opern auf Schallplatten. \* 19:30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. \* 20:00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Deutschen Dienstes. \* 20:10: Reichsversammlung aus Frankfurt: „Unsere Saat“. — Den Weg frei zur Verständigung. \* 20:30: Die Sonne, Mond und Sternennachrichten. \* 22:30: Viertelstunde Funktheater. \* 22:45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23:00: Das Galamb. Hörfolge nach Platos Dialog.

### Vorschau.

Illustrierter Beobachter. Folge 23 vom 9. Juni. Die tiefen Standkollektoren in Frankreich halten immer noch die Gemüter in Bewegung. Ueber die berühmtesten „Affären“ Frankreichs berichtet nun der neue D.B. mit einzigartigem Stil. Weiter führt uns ein reichlich bebildeter Bericht an die Grenze von Estland und Ruhland, die mit der Grenze des historischen deutschen Kultureinflusses zusammenfällt. Ferner folgen noch Bilder vom Tage: Der Besuch des Führers in Potsdam, die Tagung der Reichs- und Gauleiter in der Zippendorf, Kennplay Riem und andere mehr. Die Fortsetzung des Industrieromans „Die Männer mit den harten Herzen“ unterhaltende Kurzgeschichten, nette Anekdoten sowie die Seite mit Ebers, Spott und Hieb. Alles für Schach ergänzen diese reichhaltige J.B. Folge, die überall für D.B. erhältlich ist. Der D.B. erscheint im Zentralverlag des NSDAP. Hg. Eber Nachf. GmbH., München 2 N. Dürckstraße 11.

Furunkel (Karbunkel) und Videl (Miteffer), ihre Ursachen und Heilung. Von Dr. med. Hope. Preis 1,80 RM. Bruno Willems Verlag in Hannover. Wohl jeder hat in seinem Leben schon gelegentlich an einem Furunkel gelitten, ohne dieses Vorkommnis besonders schwer zu nehmen. Wenn aber ein Furunkel nach dem andern am Körper erscheint und nicht weichen will, so kann diese quälende, schmerzhafteste Videl unentzählich werden. Auch gewöhnliche Ichnersche Videln können den Menschen unglücklich machen, weil er sich unruhig und abstoßend vorfindet. Für Menschen, die in dieser Weise leiden, durch ihre Krankheit mühsam werden und sich schließlich bedrückt fühlen, ist dieses verständliche Büchlein sehr wertvoll. Sie lernen daraus, was eigentlich in ihrem Körper vor sich geht, wie ihr Leiden entsteht und was sie selbst zur Heilung gerade bei der Furunkulose und Videl selbst in hohem Maße zu helfen.

Heilung von Gollen- und Nierensteinleiden. Von Dr. med. Valentin Dehr. Preis 1,80 RM. Bruno Willems Verlag in Hannover. — Zu den schmerzhaftesten Erkrankungen, die uns ganz plötzlich und überraschend „wie ein Blitz aus dem blauen Himmel“ befallen können, gehören die Gollen- und Nierensteinleiden. Auffallend ist, daß Frauen häufiger unter diesen Affären zu leiden haben als Männer. Auf Grund dieser langjährigen Erfahrungen während der Praxis zeigt der bekannte Verfasser in diesem verständlichen Ratgeber, wie die Steinleiden entstehen, an welchen Orten sie sich bilden und unter welchen Umständen sie sich bilden können. Auf Grund dieser wertvollen Informationen können die Patienten eine erfolgreiche Heilung erwarten. Begrüßenswert ist, daß den Patienten eine fähliche Diätanleitung gegeben werden, aus denen zu ersehen ist, welche Speisen beförmlich und welche schädlich sind.

# Die Preisträger der Landw. Tierchau Wilsdruff.

# Sachsen und Nachbarschaft. Heimatbriefe an deutsche Auswanderer.

**Pferde (Warmblut).**  
 Ältere Stuten: Schiefer-Röhricht 1a und 1b; Preußer-Kaufbach 2a; Pösch-Braunsdorf 2b; Fehrmann-Gohlis 2c und 2d; Begeer-Kaufbach 3a; Uboldt-Steinbach 3c; Rüdiger-Plankestein 3b; Uboldt-Kaufbach, Hermann-Gorbik, Kautz-Kesselsdorf und Göpfert-Hintergersdorf je eine Anerkennung.  
 Dreijährige Fohlen und vierjährige Stuten: Uboldt-Kaufbach 1a; Klogische-Untersdorf 1b; Osiemann-Heiligsdorf 2a; Fehrmann-Gohlis 2b; 1. und 2. Anerkennung; Pösch-Braunsdorf 3. (Zmal); Hering-Hintergersdorf 3.; Kunze-Grumbach 2.  
 Stuten (leichteres Warmblut): Köhlig-Grumbach 1.; Dr. Kunze-Weistropf 2.  
 Dreijährige Fohlen: Poppe-Vodemus 1.; Lommahsch-Steinbach 1.; Pösch-Braunsdorf 1.; Pösch-Kaufbach 2.; Rüdiger-Plankestein 3.; Kunze-Grumbach und Zill-Burkhardtswalde Anerkennung.  
 Einjährige Fohlen: Uboldt-Kaufbach 1.; Haartig-Hintergersdorf 2.; Pösch-Wildberg 2.; Tschenderger-Grumbach 3.; Pfäner-Grumbach und Lorenz-Grumbach Anerkennung.  
 Familien (Warmblut): Uboldt-Kaufbach 1a; Fehrmann-Gohlis 1b und 2.; Haartig-Hintergersdorf 2.

**Kaltblut.**  
 Ältere Stuten: Pösch-Braunsdorf 1a und 3.; Jentsch-Zehren 1b und 2a; Gröbler-Ziegenhain 2b; Doppel-Wissen 2mal 2.; Trebb-Scharfberg 3.; Dr. Kunze-Weistropf, Belger-Steinbach und Risse-Sora Anerkennung.  
 Drei- und vierjährige Fohlen und Stuten: Köhlig-Zella 1.; Jentsch-Zehren 2a; Belger-Steinbach 2b; Dr. Kunze-Weistropf 3.; Lorenz-Striegnitz 3. und zwei Anerkennungen; Tönnert-Grumbach Anerkennung.  
 Zweijährige Fohlen: Köhlig-Zella 1.; Pösch-Braunsdorf 2mal 2. und 3.; Zill-Burkhardtswalde 2.  
 Einjährige Fohlen: Lorenz-Striegnitz 2.; Rittergut Limbach 2mal 3.

**Rinder (von Herdbuchmitgliedern).**  
 1. Bullen a) sächsische Zucht: Klasse 1 und 2 12-24 Monate alt: v. Wulffen, Rittergut Tanneberg 2.; Klasse 3 23-26 Monate: Hartwig, Rittergut Böhrigen 1.; Zimmermann-Kleinagen 2.; Mendte, Rittergut Hirschfeld 2.; Klogische-Untersdorf 3.; v. Wulffen-Tanneberg 3.; Klasse 4: über 36 Monate alt: Wunderling-Neufkirchen 1.  
 Bullen b) (eingeführt) Klasse 1 und 2 (wie oben) Dresden-Leipzig Herdbuchgesellschaft 2.; Klasse 3: Trebb-Scharfberg 1a u. 2.; Dresden-Leipziger Herdbuchgesellschaft 1b; Kl. 4: Dresden-Leipziger Herdbuchgesellschaft 1.  
 Kühe: Klasse 1 in Milch Klasse 1 höchstens 2 Abkalbungen: v. Schönberg-Oberreinsberg 1a, 1b, 1c, 2., 3b und Anerkennung; Pösch-Braunsdorf 3a; Klasse 2: 3 und mehr Abkalbungen: Rittergut Limbach 1., 2b, 3. und Anerkennung; Östring-Burkhardtswalde 2a.  
 Klasse 2 extensiv tragend: Klasse 3 höchstens 2 Abkalbungen: Pösch-Braunsdorf 1b, 3a und 3mal Anerkennung; Rittergut Limbach 3b; Klasse 4: 3 und mehr Abkalbungen: Pösch-Braunsdorf 1a, 1b und 2.  
 Kalben: Klasse 1: 12-24 Monate alt: Wunderling-Neufkirchen 1a und 1b; Begeer-Kaufbach 2.; Demmichen-Neufkirchen 3a und 3b; Klasse 2: 24-26 Monate alt: v. Schönberg-Oberreinsberg 1a und Anerkennung; Begeer-Kaufbach 1b; Wunderling-Neufkirchen 2a, 2b und 3.

**Niederherdbuchmitglieder:** Wunderling-Neufkirchen 1.; Dresden-Leipziger Herdbuchgesellschaft 2.  
**Richterfamilien (Herdbuchmitglieder):** v. Schönberg-Oberreinsberg 1a; Pösch-Braunsdorf 1b; Rittergut Limbach 2.  
**Niederherdbuchmitglieder:** Bullen (sächsische Zucht) Klasse 1 und 2: 12-24 Monate: Starke-Wilsdruff 1.; Weigel-Birkenhain 2.; Kl. 3: 24-26 Monate: Pöhl-Sühndorf 3.; Kl. 4: Grumbach 3b; Bullen eingeführt, über 36 Monate alt: Burkhardtswalde 3c.  
 Kühe in Milch: Klasse 1: höchstens 2 Abkalbungen: Dr. Kunze-Weistropf 1. und 3b; Kaul-Schmiedewalde 2.; Starke-Wilsdruff 3a; Klasse 2: 3 und mehr Abkalbungen: Weigel-Birkenhain 1., 1b und 2.; Pfäner-Grumbach 3a; Kirchner-Grumbach 3b und Anerkennung; Dr. Kunze-Weistropf 2mal 2.; Klasse 4: 3 und mehr Abkalbungen: Weigel-Birkenhain 1., 2. und 3.; Pfäner-Grumbach Anerkennung.  
 Kalben: Klasse 1: 12-24 Monate: Preußer-Kaufbach 2.; Klasse 2: 24-26 Monate: Kaul-Schmiedewalde 2.; Preußer-Kaufbach 3.

**Brumbach.** Bei dem Verkehrsanfall an der neuen Brücke landete es sich nicht um einen Kalfing der Firma Haudel-Bredow, sondern um einen der Firma Wobst-Dresden.  
**Kesselsdorf.** Deutsche Arbeitsfront. Die Zelle Kesselsdorf der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Gasthof zur Krone ihre zweite Feier. Der Besuch war äußerst zahlreich, ein erfreulicher Beweis dafür, dass man sich endlich auch in Kesselsdorf in die Volksgemeinschaft einreihen hat, um mit am weiteren Aufbau des dritten Reiches zu helfen. Nur ein Teil der diesigen Geschäftsleute und Beamten stellen sich durch ihre Abwesenheit noch dem im zweiten Reich noch üblichen Klassen- und Standesdenken nicht überwinden haben. Der niedrige Eintrittspreis von 0,20 RM. ermöglichte es einem jeden, das Vergnügen zu belassen. Der Tanzabend folgte unter dem Motto: „Wenn am Sonntag Abend die Dorfmusik spielt.“ Der Saal war mit festlichem Grün dekoriert. In der Mitte stand eine bis zum Hals reichende Linde, um die sich Jung und Alt in fröhlichem Reigen drehte. Zur Ausschmückung des Abends hatte man den bekannten Dresdner Humoristen Paul Hultsch gewonnen, der es im Nu verstand, mit seinem sprühenden Humor und seiner Komik den richtigen Kontakt herzustellen. Als Schluß-Bildung wirkte der bekannte einheimische Sänger Otto Schöne durch seinen herrlichen Tenor bedeutend zur Hebung des Abends mit beigetragen. Auch der Musikverein gen. Wohlgeklungenen Darbietungen erfreute, fehlte diesmal nicht und erntete ebenso wie die anderen beiden Künstler lebhaften Beifall. Der Organisator der Veranstaltung, der Ortswart der D.A.F. Kesselsdorf, Pa. A. Neumann, hat mit diesem

**Schweine.**  
 A) Tiere aus Zuchtverbandsherden. Klasse 1 (Eber 8-12 Monate alt): Katalognummer 4. E. Starke-Großsch 1a-Preis; 2. G. Kaul-Schmiedewalde 1b; 3. M. Krehshmar-Ziegenhain 2a; 4. Frau L. Busse-Hirschfeld 2b; 1. G. Kaul-Schmiedewalde und 5. L. Busse-Hirschfeld Anerkennung. — Klasse 2 (Eber 12-24 Monate alt): 8. P. Krehshmar-Käbisch 1, 7. v. Schönberg-Oberreinsberg 2. — Klasse 3 (Eber über 24 Monate alt): 11. B. Klogische-Limbach 1a; 15. Dieke-Edschütz 1b; 12. v. Schönberg-Oberreinsberg 1c; 10. R. Mendte-Hirschfeld 2a; 13. M. Kugel-Raundorf 2b; 14. R. Trebb-Scharfberg 2c; 9. Zuchtgenossenschaft Hintergersdorf 3. — Klasse 4 (Sauen 8-12 Monate alt): 21. R. Mendte-Hirschfeld 1a; 19. M. Krehshmar-Ziegenhain 1b; 16. M. Kugel-Schmiedewalde 2a; 22. v. Schönberg-Oberreinsberg 2b; 20. R. Mendte-Hirschfeld und 17. M. Krehshmar-Ziegenhain Anerkennung. — Klasse 5 (Sauen 12 bis 24 Monate alt): 25. M. Kugel-Schmiedewalde 1a; 28. E. Starke-Großsch 1b; 24. R. Mendte-Hirschfeld 1c; 26. G. Kaul-Schmiedewalde 2a; 29. G. Göpfert-Kurort Hartha 2b; 23. R. Mendte-Hirschfeld 3a; 27. Frau Busse-Hirschfeld 3b; 30. Dr. Dertel-Großsch Anerkennung. — Klasse 6 (Sauen über 24 Monate alt): 35. G. Kaul-Schmiedewalde 1a; 48. B. Dieke-Edschütz 1b; 40. G. Göpfert-Kurort Hartha 1c; 43. R. Mendte-Hirschfeld 2a; 41. M. Krehshmar-Ziegenhain 2b; 39. v. Schönberg-Oberreinsberg 2c; 44. M. Kugel-Raundorf 2b; 38. G. Kaul-Schmiedewalde 3a; 31. v. Schönberg-Oberreinsberg 3b; 37. Frau Busse-Hirschfeld 3c; 32. v. Schönberg-Oberreinsberg u. 36. Frau Busse-Hirschfeld Anerkennung. — Klasse 7 (Muttertiere mit Saugferkeln): 48. P. Krehshmar-Käbisch 2a; 46. R. Mendte-Hirschfeld 2b.  
 B) Tiere aus Herden, die keinem Zuchtverbände angehören: Klasse 2 (Eber 12-24 Monate alt): Katalognummer 50. Pösch-Limbach 2. Preis; 51. H. Leutrich-Kneipe 3; 53. Starke-Wilsdruff und 49. Wunderling-Neufkirchen Anerkennung. — Klasse 3 (Eber über 24 Monate alt): 55. Weigel-Birkenhain 2; 53. Wertmeister-Grumbach 3; 54. Pösch-Neufkirchen Anerkennung. — Klasse 4 (Sauen 8-12 Monate alt): 58. M. Kaulenstrauch-Grumbach 2; 57. derselbe und 59. Pösch-Braunsdorf Anerkennung. — Klasse 5 (Sauen 12-24 Monate alt): 64. O. Preußer-Kaufbach 2; 61. G. Kiedler-Grumbach Anerkennung. — Klasse 6 (Sauen über 24 Monate alt): 73. G. Göbel-Hödenorf 1; 65. Paul-Kurort Hartha 2a; 67. Pösch-Braunsdorf 2b; 72. Pösch-Neufkirchen 2c; 71. O. Preußer-Kaufbach 3a; 70. Starke-Wilsdruff 3b; 69. derselbe und 66. Preußer-Kaufbach Anerkennung. — Klasse 7 (Muttertiere mit Saugferkeln): 74. G. Göbel-Hödenorf 2a; 75. A. Pösch-Braunsdorf 2b; 73. Pösch-Neufkirchen Anerkennung.

**Schafe**  
 Gruppe 2 Merinosfleisch- und Fleischwollschafe. Klasse 1 (Altböde): Katalognummer 9. R. Mendte-Hirschfeld 1. Preis. Klasse 2 (Mutterchafe): 2. Schmidts Erben-Gödelitz 1; 10. R. Mendte-Hirschfeld 2a; 21. Prinzessinnen Neuf-Klipphausen 2b; 11. R. Mendte-Hirschfeld Anerkennung. — Klasse 3 (Jährlingschafe): 3. Schmidts Erben-Gödelitz 1; 12. R. Mendte-Hirschfeld 2a; 4. Schmidts Erben-Gödelitz 2b; 23. Prinzessinnen Neuf-Klipphausen Anerkennung. — Klasse 4 (Vollämmer): 8. Schmidts Erben-Gödelitz 1; 7. dieselben 2; 15. R. Mendte-Hirschfeld Anerkennung. — Klasse 5 (Mutterlämmer): 6. Schmidts Erben-Gödelitz 1a; 18. R. Mendte-Hirschfeld 1b; 3. Schmidts Erben-Gödelitz 2a; 25. Prinzessinnen Neuf-Klipphausen 2b; 19. R. Mendte-Hirschfeld 3; 16. derselbe und 26. Prinzessinnen Neuf-Klipphausen Anerkennung. — Commungen. Schmidts Erben-Gödelitz 1; R. Mendte-Hirschfeld 2; Prinzessinnen Neuf-Klipphausen 3. Preis. — Gruppe 3 Fleischschafe: Klasse 6 (Altböde): 28. v. Schönberg-Limbach 1; 37. R. Wunderling-Neufkirchen 3. Klasse 7 (Mutterchafe): 30. v. Schönberg-Limbach Anerkennung. — Klasse 8 (Jährlingschafe): 32. v. Schönberg-Limbach 2. 31. Derselbe Anerkennung. — Klasse 9 (Mutterlämmer): 34. derselbe 1; 33. derselbe Anerkennung.

**Geflügel:**  
 Preise erhielten: Emil Beeg-Kennersdorf (Zmal); Paul Bretschneider-Weinbölla, Paul Hochstohr-Weinbölla, Wilsdo Kehlrig-Röhrsdorf, Bruno Merker-Limbach, Max Werner, Anton Richter, Rudolf Hoepflein und Martin Vogel-Wilsdruff (Zmal), Arthur Tönnert-Hartha, Kurt Schulze-Taubenheim (Zmal), Karl Bachmann-Braunsdorf.

Abend das Rechte getroffen. Der zahlreiche Besuch sei ihm und seinen Helfern der schönste Lohn. Hoffentlich zeigt sich die A.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ recht oft in Kesselsdorf, damit die Verbundenheit der Ortseinwohner untereinander immer fester werde.  
 Grund. Vom Gelangverein. Der hiesige Männer-Gelangverein hielt am Sonnabend in den Linden eine Mitglieder-Versammlung ab, die von 21 Sängern besucht war. Zeiter Gessert ordnete die Verfassung des Gelangvorstandes an, stellte die Teilnehmer der Sängerkunst zum Schnitzer-Sängerkreis klar — die Vereinskasse bewilligt jedem Teilnehmer 3 Mark als Fahrgehalt — gemeinsame Fahrt mit dem Bruderverein nach Hohen mit der K.V. Mit einer Neuauflage und anschließender Singstunde ging der Abend seinem Ende entgegen.  
 Mohorn-Grund. Mitgliederverein. Freitag abend kamen die Mitglieder der M.V. im Gasthof Grund zu ihrer Monatsversammlung zusammen. Etello, Gruppenleiter Keller gab bekannt, daß Ortsgruppenleiter Klaus sein Amt infolge Berufung in die Gausleitung niedergelegt und Pa. Keller zu seinem Nachfolger bestimmt hat. Pa. Keller würdigte in kurzen Ausführungen die Pionierarbeit des Scheidenden, der in einer öffentlichen Versammlung am 19. Juni sich von seinen Pa. verabschieden wird. Hierauf erfolgte Vereiblung von Pa. und Ausschuldung der Minderheiten. Ausführlich berichtete Pa. Keller über die Dresdner Ortsgruppenleiter-Sitzung.

**Wetterbericht.**  
 Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 13. Juni: Zunächst noch vorwiegend heiter und trocken. Nachts sehr kühl, am Tage wärmer. Nach West drehende Winde. Erst später Zunahme der Bewölkung und Niederschläge.

Ein begrüßenswerter Aufruf des Volkshundes für das Deutschtum im Ausland.  
 An die sächsische Bevölkerung!  
 Seit jeher hat Sachsen einen beträchtlichen Teil der deutschen Auswanderer gestellt. Allein in dem Jahrzehnt von 1921 bis 1930 sind es über 30.000. Leider ging in der Heimat das Zusammengehörigkeitsgefühl mit diesen auslandsdeutschen Brüdern nur zu schnell verloren. Das darf nicht mehr sein! Das deutsche Volk gehört zusammen, gleichviel wo das Schicksal den einzelnen hingeführt hat. Jenseits der Reichsgrenze leben 35 Millionen Deutsche, die so gut Mitglieder des deutschen Volkes sind wie wir. Alle diese Menschen auf dem Erdenrund sind unsre Volksgenossen, in deren Adern deutsches Blut fließt, die die deutsche Sprache sprechen und an ihrem deutschen Volkstum festhalten.

Auf dieses Deutschtum und Deutschtüben, das sich her Zusammengehörigkeit und inneren Verbundenheit aller deutschen Menschen stets bewußt ist, kommt es an. Dieses Bewußtsein zu wecken und deutsches Denken und Handeln zu üben hat sich seit mehr als 50 Jahren der V.D.M. zur Pflicht gemacht. Im Reich Adolf Hitlers ist die blutmäßige Zusammengehörigkeit aller Deutschen als Kraftquelle unseres Volkes erkannt worden.  
 Der Landesverband Sachsen im V.D.M. will Verbindlichkeit zwischen den ausgewanderten Volksgenossen und ihrer sächsischen Heimat sein. Er will sie in Heimatbriefen, die in zwangloser Folge erscheinen, grüßen und ihren Blick richten lassen auf das neue Deutschland, ihre und ihrer Väter Heimat; er will ihnen die Hand reichen und helfen, sie dem deutschen Volke zu erhalten.

Deshalb rufen wir alle Volksgenossen im Lande, die Verwandte oder Freunde im Ausland haben, auf: Stellt uns eure eigenen und die genauen Anschriften aller bekannten und verwandten Volksgenossen im Ausland baldigst zur Verfügung, damit wir ihnen unsere kostenfreien „Heimatstimmen“ zuschicken können.  
 Es geht um die Zukunft unseres Volkes, um unser Blut, um unsere Brüder und Landsleute. Da kann niemand abseits stehen, es sei denn, er hätte keine Liebe zu Volk und Vaterland!

Volkshund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Sachsen, Dresden-A., Wiener Straße 9, Oberbürgermeister Börner, Landeskassier

**Dresden. Bau eines Hochwasserschutzes.** Im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes wird hier mit Arbeiten begonnen, die die Verlagerung des Radebeuler Hochwasserschuttdammes bis zur Stadtgrenze von Radebeul zum Ziele haben. Dabei werden etwa 350 Arbeitsdienstwillige Beschäftigung finden.

**Dresden. Beachtliche Segelflüge.** Der bestbekannte Segelflieger und Inhaber des Leistungsabzeichens Otto Braucutigam (Dresden) hat auf einem der Fliegerlandesgruppe XII (Sachsen) gehörigen Hochleistungssegler Baumuster 28, 10 einige bemerkenswerte Segelflüge ausführen können. So startete er auf dem Heller, klinkte sich in 300 Metern Höhe vom schleppenden Flugzeug aus, erreichte eine Höhe von 1700 Metern und landete in der Nähe von Freiberg i. Sa. Zwei Tage später gelang Braucutigam wiederum ein Streckenflug, und zwar über eine Länge von 70 Kilometern. Ausklinkung in 400 Metern, erreichte größte Höhe 1600 Meter. Die Landung erfolgte glatt in Zimpel bei Klippen in Schlefien.

**Niederfeld. Todesfall.** Der Kaufmann Bönisch der mit seinem Motorrad gestürzt und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Heidenau gebracht worden ist, ist dort verstorben. Bönisch war bereits vor drei Jahren einmal auf derselben Stelle mit dem Motorrad verunglückt, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zugezogen hatte.

**Stritz. 700 Jahre Marienthal.** Ein machtvolles Treuebekenntnis zu Kirche, Heimat und Staat war die Feier des 700jährigen Bestehens des Klosters St. Marienthal, die in Anwesenheit zahlreicher Katholiken aus der näheren und weiteren Umgebung und Deutschböhmern stattfand. Bischof Legge gelebrierte das Pontifikamt.

**Brand-Erbisdorf. 100-Jahrfeier.** Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens als Stadt fand ein großes Heimatfest statt. Die Veranstaltungen wurden eingeleitet mit einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, in der der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen Pp. Stiebler eine packende Ansprache hielt. Ein Festzug führte die Schicksale der kleinen Bergstadt eindrucksvoll vor Augen. In der anschließenden Kundgebung auf dem Markt gab Bürgermeister Halm einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt. Mit der Aufführung des historischen „Bergmannsgruß“ fand das Fest seinen Abschluß.

**Roswein. Abitur eines Aelterers.** Der Lehrer Sachse von hier führte während einer Besteigung des „Hohen Steins“ bei Böhrigen ab. Sachse war ein passionierter Aelterer. Drei Meter vor der Spitze verließen ihn die Kräfte. Mit schweren Schädelverletzungen und in einer Blutlache liegend wurde er aufgefunden.  
**Hainichen. H.J.-Umschulungslager.** Nachdem kürzlich in Lauscha das erste sächsische H.J.-Umschulungslager eröffnet worden ist, soll nunmehr ein solches Lager auch im Hainichen Bezirk errichtet werden. Es soll in dem ehemaligen Stahlhelm-Arbeitsdienstlager in Pappendorf untergebracht werden.

## 2 Tote bei einem Motorradunglück.

**Oberwiesenthal.** Am Montag abend ereignete sich auf der Fichtelbergstraße in der Nähe der Sachsenhaube ein schweres Motorradunglück. Ein mit 3 Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen mußte plötzlich stark bremsen und überstülpte sich. Die 3 Personen wurden auf die Straße geschleudert. Der 27 Jahre alte Obersteller Köchen und seine Braut wurden auf der Stelle getötet, während der andere Mitfahrer schwere Verletzungen erlitt. Die Verunglückten stammten aus Buchholz.

**Walldorf. Nettes Fräulein.** Ein 16 Jahre alter Lehrling, der für seinen Arbeitgeber vom Finanzamt 160 Mark abholen sollte, unterschlug das Geld und kaufte sich dafür ein Fahrrad, eine Scheintodpistole und neue Kleidungsstücke. Sodann fuhr er nach Riesa, wo er sich in einem Hotel einlogierte. Er wurde noch am selben Abend verhaftet.

**Burgen. Wiedersehensfeier der 78er.** In unserer alten Garnisonstadt fand die 6. Wiedersehensfeier der Kameraden des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 78 und seiner Ersatz- und Feldtruppenteile statt. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Beteiligung war außerordentlich groß, unter den Gästen befanden sich die Generalmajore a. D. Kaden und von Schönfels. Der Landesverbandsvorsitzende, Kamerad Otto Vode, hieß alle Gäste herzlich willkommen und wies mit Stolz darauf hin, daß gerade die Vereinigung der ehemaligen 78er den Gedankenschatz immer noch gehalten habe im steten Kampf gegen die Pazifisten und marxistischen Buzzen. Den Höhepunkt des Festkommers bildete die Rede Generalmajors von Kaden, die von der ganzen Festversammlung fast mit Andacht angehört wurde. Ferner fand ein Feldgottesdienst und eine Gedächtnisfeier am Ehrenmal der 78er statt und im Anschluß hieran ein historischer Festzug durch die Stadt.

**Leipzig. Kinder am Wasser.** Das dreijährige Mädchen einer Arbeiterfrau fiel in der Nähe des Sonnenwälder Bades in die Pleiße und ertrank vor den Augen seines Bräutigams. Da dieses nicht um Hilfe rief, wurde der Unfall erst entdeckt, als die ältere Schwester aus der Schule kam und die Geschwister vermiste. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

### Freizeit für Lehrlinge und Jungarbeiter.

Von Willy Goldfuß, Bezirksjugendleiter der D.A.Z., Bezirk Sachsen.

Wenn auch die gesellschaftliche Verankerung der Berufsausbildung noch nicht verabschiedet ist, so fordern wir in diesem Jahre härter denn je die Freizeit für den Jungarbeiter und Lehrling.

Niemand würde uns mehr entgegenreden mit dem reaktionären Satz „Früher haben wir das auch nicht gehabt“, wenn sich ein jeder, der sich mit diesem Satz hinter den historischen Leistungen des Handwerks verstecken will, um seinen Lehrlingen das Recht auf vier Wochen Freizeit im Jahre abzuschneiden zu können, nach den Ursachen der Berufsstraubheiten erkundigen und ihre wirksame Bekämpfung sich als Arbeit an dem schaffenden deutschen Menschen zu eigen machen würde.

Der Lehrling tritt im 14. Lebensjahr in die Berufsausbildung, um sich durch sein Können die Grundlage seines späteren Wirkungsgebietes zu schaffen. Von diesem Tage an stand er ohne regelmäßige ärztliche Betreuung hinter dem Ladentisch, dem Amboss, hinter der Werkbank, dem Schraubstock oder den Maschinen, um sich in dreieinhalb bis vier Jahren Fachkenntnisse zu erwerben, die er benötigt, um durch seiner eigenen Hand Arbeit sein Brot verdienen zu können. Erst durch die Reihenuntersuchungen der H.J. ist hier der Faktor geschaffen worden, der ihn auf die Folgen seiner Berufsausbildung aufmerksam macht und ihn in die Schranken seiner körperlichen Leistungen zurückruft.

Das Ergebnis all der Untersuchungen fordert immer wieder die ausjährliche Auffrischung der geistigen und der körperlichen Kräfte des jungen Arbeiters in einem längeren Erholungsurlaub. Die H.J. als Bund deutscher Arbeiter-Jugend hat es als ihre vornehmste Aufgabe anzusehen, die Freizeit des Jungarbeiters zu gestalten, auf daß auch hier wieder Erziehung zur Volksgemeinschaft den Erfolg krönen wird.

### Auto fährt in SS-Kolonnen.

Vier Schwerverletzte.

Auf der Fschopauer Straße in Chemnitz fuhr ein Personkraftwagen in eine marschierende SS-Kolonnen. Dabei wurden vier SS-Männer so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht nicht.

### 80 erzgebirgische Kommunisten

vor dem Reichsgericht.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wird am 15. Juni ein Prozeß beginnen, wie ihn in der Zahl der Angeklagten das Reichsgericht noch nicht erlebt hat. Auf der Anklagebank sitzen 80 Kommunisten, die der Vorbereitung zum Hochverrat beschuldigt sind. Diese Kommunisten stammen aus dem Erzgebirge und ihre Straftaten fallen in die Zeit kurz vor der nationalsozialistischen Revolution. Sie sind bereits im Reichstagsbrandstiftungsprozeß zur Sprache gekommen. Im Erzgebirge und im Vogtlande hatten die Kommunisten bis zur letzten Stunde versucht, sich in den Besitz von Waffen zu bringen, es war auch ein recht erheblicher Schmuggel von Waffen über die Grenze betrieben worden. Bis auf 18 Angeklagte befinden sich die Angeklagten sämtlich in Haft.

### Turnen, Sport und Spiel.

**Turner-Handball.** Kesselsdorf 1. gegen Junferportverein 1. 10:8 (7:7). Am Sonnabend lieferten sich obige Mannschaften auf dem Turnplatz an der Braunsdorfer Straße in Kesselsdorf das fällige Verbandsspiel der zweiten Runde. Der Junferportverein verlor in sich die 4. Nachrichtsabteilung, es ist somit eine reine Militärmannschaft. Diefelbe ist in der 1. Kreisklasse bisher nur von den Rabenauern geschlagen worden. Spielverlauf: Sofort mit dem Anpfiff bestätigte die Mannschaft des Junferportvereins die ihr nachgerühmten Eigenschaften. Angriff auf Angriff rollte mit elementarer Wucht auf das Tor des Gegners. Mit vorläufig nur 10 Spielern war es der Kesselsdorfer Hintermannschaft unmöglich, diese Angriffswelle aufzuhalten, denn immer fehlte der zur Abdeckung des Gegners notwendige 11. Mann. Nach Verlauf einer knappen Viertelstunde schied beim Stande von 6:1 eine katastrophale Niederlage der Kesselsdorfer Mannschaft unvermeidbar. Diesen Glauben hatten zu 100 Prozent alle Zuschauer und wohl auch die Mannschaft der Junfer, nicht jedoch die bisher Unterlegenen. In der Folgezeit offenbarten sich die Früchte einer durch jahrelanges Zusammenspielen gereiften Kameradschaft. Durch planvolle Angriffe gelang es ihr, den Pausenstand von 7:7 herzustellen. Nach der Halbzeit geht der Kampf in unvermindelter Heftigkeit weiter. Abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr, Kesselsdorf hat doch die größeren Reserven und gewinnt verdient. Ein Kampf so recht nach dem Geschmack der Zuschauer unter besonderer Betonung des kämpferischen, ist zu Ende. Ein Verben für das schöne deutsche Spiel war es bestimmt.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Amthliche sächsische Notierungen vom 11. Juni.

**Dresden.** Bei freundlicher Grundstimmung war democh die Kursgestaltung uneinheitlich. So gaben Reichsbank 1,75 Prozent her, während Sächsische Bodenkredit um 2,25 Prozent höher gelaut wurden. Von Textilien hatten Gerader Strickwaren mit 5,5 Prozent den höchsten Gewinn zu verzeichnen. Placenet Gardinen und Valenciennes schwächten sich leicht ab. Von keramischen Werten zogen Steatit um 1,75, Deutsche Ton um 1,5 an, Sonoma verlor 1,25 Prozent. Berliner Aludel hielten 3, Alabaster 2 Prozent, dagegen gewannen Erste Kalk 1,5, Reichelbräu 1 Prozent. Am Papiermarkt waren Preiswerte fester, ebenso Reiß-Ton um 2 Prozent, während Mimosa 3,5 Prozent gedrückt verkehrten. Uhlmann profitierten 2 Prozent, 6prozentige Reichsanleihe und Wehl. Staatsanleihe blühten je 0,5, Reichsanleihe-Mibesth 0,6 Prozent ein, Pfandbriefe ruhig.

**Leipzig.** Bei ruhigem Geschäft war die Grundstimmung freundlich. Pflanzwerke, Mansfeld, Prehlinger Braunkohle sowie Hugo Schneider zogen je 1,5, Schubert u. Salzer, Siemens-Glas und Thür. Salinen je 1 Prozent, Leipziger Feiner 1 2 Mark an. Kalkstein-Gardinen verloren 1,75, Thür. Gas 1,5, Magnet, Clausener Zuder und Thür. Woll je 1 Prozent. Am Bankaktienmarkt notierten Baurische Hypotheken 2 Proz. und Sachsenboden 1,5 Prozent höher. Am Rentenmarkt gab Arbeitsanleihe 0,75 Prozent nach, während Rentenanleihe auf 2½ festgesetzt wurden.

**Chemnitzer Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 97 Ochsen, 229 Bullen, 307 Kühe, 22 Färsen, 13 Fresser, 149 Mälder, 600 Schafe, 2409 Schweine. Preise: Ochsen 1. 31-34, 2. 28-30, 3. u. 4. 24-28, 5. 21-23, Bullen 1. 30-31, 2. 25-28, 3. 20-23, Kühe 1. 29-32, 2. 25-27, 3. 17-21, 4. 10-14, Fresser 1. 12 bis 13, Mälder 2. 40-46, 3. 32-38, 4. 25-30, 5. 19-23, Schafe 2. 42-44, 3. 36-40, 4. 28-34, 5. 22-25, Schweine 1. 38-40, 2. 37-40, 3. 36-38, 4. 34-37, 7. 29-36. Geschäftsgang: Schweine langsam, übriges schlecht.

### Dresdner Getreidegroßmarkt

|               | 11. 6.    | 8. 6.     |               | 11. 6.    | 8. 6.     |
|---------------|-----------|-----------|---------------|-----------|-----------|
| Weizen sächs. | 201       | 201       | Zuckerschmelz | 13,7-14,1 | 13,3-13,7 |
| Preis 3:      | 193       | 193       | Kartoffelsoß  | 15,8-16,0 | 15,5-15,8 |
| Preis 4:      | 195       | 195       | Weizenkleie   | 13,4      | 12,2      |
| Roggen sächs. | 176       | 176       | Roggenkleie   | 12,4      | 12,1      |
| Preis 4:      | 165       | 165       | Futtermehl    | 13,5      | 13,3      |
| Preis 2:      | 167       | 167       | Weizenmehl IV | III       | II        |
| Wintergerste  | 166-168   | 164-166   | 0-70 %        | 27,50     | 27,25     |
| Sommergerste  | 172-178   | 170-176   | 0-70 %        | 29,50     | 29,25     |
| Hafer incl.   | 200-205   | 189-192   | Roggenmehl V  | IV m.     | IV s.     |
| Trockenschf.  | 12,6-13,0 | 12,2-12,6 | 0-70 %        | 23,25     | 23,00     |

Amthliche Berliner Notierungen vom 11. Juni 1934.

**Berliner Börsenbericht.** Die neuen Ausführungen von Staatssekretär Reubardt über die bevorstehende weitere Entlastung des Arbeitsmarktes und die Aufhebung der Zensur weiser Schritte zur Arbeitsbeschaffung veranlassen die Zensur weiser Schritte zu beabsichtigen. Auch die Mitteilungen über eine ergebnislos verlaufene Konferenz zwischen dem Reich und den Verbänden der Schweiz und Holland zu einem verhandlungsweisen Ergebnis führen werden. Die Reichsfinanzverwaltung ist für den Fall der geringeren Beteiligung des Publikums an Realisationen bereit. Der Privatdiskont blieb unverändert 3½ Prozent.

**Devisenbörse.** Dollar 2,49-2,50; engl. Pfund 12,64-12,66; holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 81,60-81,76; franz. Franc 16,50-16,54; schwed. 81,29-81,55; belg. 68,54-68,66; italien. 21,68-21,77; schwed. Krone 65,23-65,37; dän. 56,43-56,61; norweg. 63,59-63,71; tschech. 10,44-10,46; österr. Schilling 47,95-48,05; poln. Zloty 47,25-47,35; Argentinien 0,60-0,61; Spanien 34,29-34,35.

**Getreidegroßmarkt Berlin.** Am Markt fand Roggen weiterhin guten Absatz. Allerdings wurden Bechrepreise nicht befragt. Roggen nach Sachien hin sehr fest mit 180 bis 183. Hafer und Gerste wieder fest, ebenso Weizen. Des Weizengetreides ist weiter schleppender. Weizengetreide mit 118,25 (Juni) bis 118,25 (Juli) etwas höher. Weizengetreide 100,50 bis 101. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, Mehl und Kleie per 100 Kilogramm, sonst per 50 Kilogramm.

|               | 11. 6.  | 8. 6.   |                  | 11. 6.    | 8. 6.     |
|---------------|---------|---------|------------------|-----------|-----------|
| Weiz. märk.   | —       | —       | Preis III        | 23,4      | 23,5      |
| W II          | 190,0   | 190,0   | Preis IV         | 23,4      | 23,5      |
| W III         | 193,0   | 193,0   | Weiz. f. B.      | 11,7      | 11,7      |
| W IV          | 195,0   | 195,0   | Roggen f. B.     | 11,6      | 11,5      |
| Roggen, märk. | —       | —       | Haas             | —         | —         |
| R II          | 160,0   | 160,0   | Leinsaat         | —         | —         |
| R III         | 163,0   | 163,0   | Viktarienerbisen | 16,0-17,0 | 16,0-17,0 |
| R IV          | 165,0   | 165,0   | II Speiseerbsen  | 9,7-11,2  | 9,7-11,2  |
| Braunfle.     | —       | —       | Fruttererbsen    | 9,4-9,7   | 9,3-9,7   |
| Sommergerste  | 167-170 | 167-171 | Welschbisen      | 8,5-9,2   | 8,3-9,0   |
| Wintergerste  | 171     | —       | Ackerbohnen      | 7,5-8,0   | 7,3-7,7   |
| Wengergerste  | 171     | —       | Widen            | 6,2-6,7   | 6,1-6,7   |
| Hafer, märk.  | 179-183 | 179-183 | Lupine, blau     | 8,9-9,5   | 8,7-9,2   |
| pommersk.     | —       | —       | Lupine, gelb     | 6,3-6,7   | 6,3       |
| Weizenmehl    | —       | —       | Leinsamen        | —         | —         |
| Preis II      | 26,5    | 26,2    | Seraballa        | —         | —         |
| Preis III     | 26,9    | 26,7    | Erdnussmehl      | 6,0-6,9   | 6,0-6,9   |
| Preis IV      | 27,2    | 27,0    | Zuckerschmelz    | —         | —         |
| Roggenmehl    | —       | —       | Sojabohnen       | 4,9-5,2   | 4,8-5,1   |
| Preis II      | 23,1    | 23,2    | Kartoffelsoß     | 7,7-7,8   | 7,5-7,7   |

\* Ausschließlich Monopolabgabe im Ausland: 1) 2,55, 2) 2,00, 3) 3,05 Mark. Bei Weizen- und Roggenmehl alle Preise mind. Frachtausgleich 0,50 Mark frei Berlin.

Amthliche Berliner Kartoffelpreisnotierungen je Zentner waggonweise märkischer Station: Weiße Kartoffeln — Markt rote Kartoffeln 1,80-2,00 Mark, Nieren — Markt, Gelbkartoffeln außer Nieren 2,70-2,90 Mark.

**Frühmarkt.** (Berliner Frühmarkt-Notierungen am 20. Juni) Markt für Getreide und Futtermittel: Hafer gut 200-205, mittl. 200-202, Sommergerste gut 190-196, Wintergerste gut 200-206, gelber Weizen 192-195, Weiz. Klasse C gut 200-205, Taudenerbisen 315-320, Welschbisen 200 bis 210, Ackerbohnen 200-210, Widen 150-165, Forstklasse 78 bis 82, Roggenkleie 124-128, Roggen-Vollmehl 131-132, Weizenkleie 125-129, Weizen-Vollmehl 136-140 Mark, alles per 1000 Kilogramm der Waagen oder frei Waagen.

**Milch.** Die Wochenziffer wird mit Wirkung vom Sonntag dem 11. Juni 1934, als Verhandlung bis auf weiteres auf 36 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftf. Rudolf Leonhardt, Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schulte, Wilsdruff. — D.N. V. 34 1610.

Nachstehende Firmen sind zur Annahme von Bedarfs-Deckungscheinen zugelassen und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung:

|  |  |
|--|--|
| <b>Manufaktur- und Modewaren</b>   | <b>Nähmaschinen — Wringmaschinen</b>   |
| <b>Emil Glothe</b> Habela-Haus<br>Ausstattungsartikel, Bett-, Küchen- und Leibwäsche, Draufkleberstoffe, Gardinen, alle Arten Decken | <b>Nähmaschinen, Wringmaschinen, Nustapparate</b><br>laufen Sie am besten im altsinge-führten Fachgeschäft           |
| <b>Eduard Wehner</b><br>Manufaktur und Modewaren   | <b>Wlfred Dürre, Wilsdruff</b><br>Zeblerstraße   |
| <b>Möbel</b>   | <b>Nähmaschinen</b>  |
| <b>Karl Blasius</b><br>Möbelschleier, Friedhoffstraße 153  | für Haushalt und Beruf finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen sowie Wringmaschinen und Ersatz-Walzen bei |
| <b>Louis Eger</b><br>Möbelschleier, Bahnhofstraße 126  | <b>Arthur Fuchs, Markt 8</b>   |
| <b>Theodor Günther</b><br>Möbelschleier, am Ehrenfriedhof 206  | <b>Pollermöbel</b>   |
| <b>Alfons Red</b><br>Möbelschleier, Meißner Str. 266   | <b>Erich Wittig</b><br>Pollermöbel, Zellaer Straße 27  |
| <b>Möbel</b> Kurt Fische, Wilsdruff<br>Ferturf 132<br>Reichhaltige Ausfellung  | <b>Uhren — Bestede</b>   |
| <b>Musikapparate</b>   | <b>Uhren — Bestede</b>   |
| <b>Arthur Schneider</b><br>Rundfunkgeräte und Musikwaren<br>Dresdner Straße 194  | Edgar Schindler, Wilsdruff   |

### Seilerwaren

für Landwirtschaft und Industrie, **Bindegarn, Garbenbänder** Schlauffer, Bagen, Lederseile, verschiedene Sorten Seile, in Riemenschwachs, Dürren und Seilen laufen Sie preiswert bei

**Richard Schneider,** Seilermeister — Ruf 121  
Arbeiten v. Bindegarnenden

### Haus

mit größerem Garten zu kaufen gesucht. Umgehung von Wilsdruff. Offerten erbeten unter 1608 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Familien-Druckfachen

für alle Gelegenheiten liefert schnell, sauber und preiswert stets die

### Druckerei A. Zichunke

### Das schmeckt gut!

**Familien-Suppe mit Schmorbratägen.** (Für 4 Personen.)  
2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 1/2 Salatsoß.  
Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreifen schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

**MAGGI' SUPPEN** Qualitätsware!

### Hartgebrannte Mauerziegel

hat wieder laufend abzugeben, sowie Dachziegel, Firten usw. — Kartoffeln werden gedämpft. Alles unter billigster Berechnung.

**Ernst Haudel, G. m. b. H., Ziegelei**  
Wilsdruff, Meißner Straße

### Geschäftsleute!

Ist zu Euch noch nicht das Wort gedrungen: Hier ist ja nichts zu haben! Durch Eure Schuld ist es entstanden, denn es demist nicht, daß Ihr alles einkauft und wohl auch ausstellt. Ihr müßt dem Publikum, das sich selten die Zeit nehmen wird, die Augen anzuheben, schwarz auf weiß zeigen, daß das Wort zu Unrecht besteht. Bequem und billig erfüllen Inserate im „Wilsdruffer Tageblatt“ diesen Zweck.